34. Jahrgang. Sonntag, 29. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18824.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag, 31. März, Abends.

Richter Lynch.

Er hat schon oft von sich hören lassen, der Richter Lynch, der in der nordamerikanischen Union mit erbarmungsloser Hand das von ihm selbst gefällte Todesurtheil vollzieht, dieser große Unsichtbare, der wie eine Nebelgestalt auftaucht, bald hier, bald dort, um ebenso plötzlich und ungreifbar wieder zu verschwinden. Aber nur in sehr seltenen Fällen hat die Lynchjustiz ein so großes, die ganze Welt umspannendes Aufsehen und Entsetzen hervorgerufen, wie durch ihre Thaten in New-Orleans. Was dort geschehen, ist, soweit überhaupt Nachrichten gelesen werden, überall bekannt. Und überall war man in dem Empfinden einig, daß, wenn solche Zustände auf einem Boden möglich sind, der den Anspruch erhebt, der Cultur gewonnen zu sein, es doch eine Cultur sein muß, die von der unsrigen sehr verschieden ist. Und damit dürfte man in der That das Richtige getroffen haben.

Man bedenke die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten: jedes Jahr sieht man die schwimmenden Paläste aus aller Herren Länder mehr als eine halbe Million Einwanderer ausspeien, die das Land überschwemmen: von Westen her die Chinesen, nach dem Süden die romanischen Völker Europas, über die Grenze her die Mexikaner, nach dem Nordwesten die Zehntausende von Deutschen, nach dem Osten noch größere Zahlen von Irländern, über das ganze Land verstreut Russen, Ungarn, Halbasiaten. Kaum ist es dem Riesenmagen der Union möglich, diese Ankömmlinge so schnell zu verdauen, wie es für das Wohl des Landes nothwendig ist, um so weniger, als sie alle, die mit dem Kopf in der Union leben, mit den Füßen noch in den alten heimischen Verhältnissen und Ueberlieferungen wurzeln.

Jahr für Jahr machen die Vereinigten Staaten auch in ihrer staatlichen Ausgestaltung einen Wandlungsprozeß durch. Territorien bekommen Staatsverfassungen, dünn besiedelte Strecken werden in Territorien umgeschaffen, vollständig öde Strecken werden der Besiedelung freigegeben. Was wir vor einem Jahre sahen, ein Hineinstürmen in das Indianergebiet Oklahoma, es hat sich im Laufe der Jahrzehnte in der Union oft wiederholt und wird sich noch oft wiederholen. Das gewaltigste Ueberfluthen unerschlossener Gebiete aber war die tolle Hetzjagd nach Californien, als die Nachricht von den entdeckten Goldfeldern mit elementarer Gewalt hunderttausende von fiebernden Existenzen dorthin trieb. Bald zwang sich den guten Elementen die unabweisbare Pflicht auf, im Interesse der guten Ordnung und Sitte, der Cultur und der Civilisation anscheinend gesetzlos gegen die staatliche Ordnung vorzugehen.

Das war die erste große, verwegene That des Richters Lynch. Zwei Jahre lang waltete er seines Amtes. Es waren die guten Bürger, die mit Gewalt über die Gesetze hinweg gegen den Mob vorgehen mußten. Die Nothwendigkeit zwang sie dazu, nicht die Lust am Unrecht. Sie setzten der Gewalt einfach die Gewalt entgegen. Aber sie hatten das Gefühl, daß sie das Licht nicht zu scheuen hätten, und so wurden zwar die Todesurtheile in großer Zahl gefällt, aber nicht im Dunkel der Nacht, sondern in breiter Oeffentlichkeit, von „Richtern“, die vom Volke in offenen Versammlungen gewählt wurden, und diese Urtheile wurden vollzogen unter gebührender Feierlichkeit, unter Mitwirkung von trostspendenden Geistlichen, frei von allem häßlichen Beiwerk. Jene californischen Vigilanz-Comités, wie sie sich nannten, umschlossen die besten Bürger des Staates, und sie begaben sich freiwillig und freudig ihrer unbeschreiblich großen Macht in dem Augenblicke, in welchem sie glaubten, daß die gute Sitte nun den Händen der gesetzlich erwählten Obrigkeit anvertraut werden könne.

Von da an ist Richter Lynch oft in die Lage gekommen, seines Amtes zu walten. Ebenfalls auf californischem Boden ist es, wo ihm die Chinesen hin und wieder Arbeit geben. Die **Chinesen** in San Francisco und in ganz Californien betrachten sich nur als Fremdlinge im Lande. Ob sie geheime Gesellschaften bilden, mag discutirbar sein; sie sind in ihrer Gesammtheit eine ungeheuere geheime Gesellschaft, in ihrer räumlichen Abgeschlossenheit eine stete Gefahr für jedes Gemeinwesen, in dem sie leben, mit ihren heimischen Lastern und Gesetzen, mit ihren eigenen Beamten, unnahbar für abendländische Einflüsse, ablehnend gegen jede Verbesserung. Ihre Verbrecher waren unerreichbar mit den gewöhnlichen Mitteln der Justiz. Was blieb denn in der That der empörten Menge übrig, als mit rauher Hand in dieses Dunkel Licht hineinzutragen?

Wenn in Chicago die geheime irische Gesellschaft, die **Clan-Na-Gaët,** es fertig gebracht hatte, ihre Angehörigen auf dem Wege der Wahl in die hervorragenden Stellen der Polizei und anderer Behörden zu bringen und wenn sie dann mit ihrer die Stadt terrorisirenden Organisation durch Drohbriefe Angst und Schrecken verbreiten und thatsächlich Morde begehen konnte, was blieb den Bürgern anders übrig, als zu erklären, wenn die Behörden zu schwach seien, mit ihnen fertig zu werden, so würden sie, Kraft des Mandats von Richter Lynch, die Herstellung der Sicherheit in die eigene Hand nehmen? Konnte man im Staate Pennsylvanien die Schreckensherrschaft der **Molly-Maguires** lange über sich ergehen lassen, der Bergarbeiter, welche die Höhe der Löhne und die Persönlichkeiten der Anzustellenden bestimmten und ihre Forderungen nicht etwa durch Strikes, sondern durch Morde erzwangen? Ihre geheime Gesellschaft decretirte und der Arbeitgeber hatte zu gehorchen oder er war ein todter Mann. Die Behörden erwiesen sich als zu schwach. Denn die Behörden gehen eben aus den Wahlen hervor, welche durch bie geheimen Gesellschaften „gemacht“ werden. Sicherlich wäre es möglich, wenn die Gesammtheit sich aufraffte, auch bei den Wahlen schon der Schreckensherrschaft ein Ende zu machen. Aber der Amerikaner ist im allgemeinen ein geduldiger Bürger, der das Uebel über sich ergehen läßt, bis es zu ertragen nicht mehr möglich ist. So waren es speciell die **Anarchisten**, die sich aus Irländern, Deutschen, Russen zusammensetzend, in Milwaukee und Chicago den Gipfel ihrer Unthaten erreichten, als sie auf dem Neumarkte in Chicago zwanzig Polizisten in die Luft sprengten. Dann erst war es möglich, die öffentliche Meinung zu einem: Bis hierher und nicht weiter aufzurütteln. In diesem Falle bedurfte es nicht des Eingreifens des Richters Lynch. Die ordentlichen Gerichte erwiesen sich als stark genug, um fünf der Missethäter dem Galgen zu überliefern.

Aehnlich verhielt sich die Sache jetzt in New-Orleans. Fest steht, daß die Italiener, aus welchen Gründen immer, sich unter einander massacrirten, fest steht, daß sie jeden Versuch, Ordnung unter ihnen zu schaffen, weit von sich wiesen, daß sie sich solidarisch fühlten, daß sie die Beamten, welche den Gräueln in ihrer Mitte entgegentraten, tödteten, daß es nicht möglich war, auf dem Wege des Gesetzes sie zur Verantwortung zu ziehen.

Vor allem ist jedoch zu unterscheiden zwischen dem, was Richter Lynch im Namen der höchsten Instanz als Beauftragter des Appellhofes der geläuterten öffentlichen Meinung, als Vollzieher einer unabweislichen Nothwehr thut, und jenen anderen wüsten Schreckensthaten, die sich den Namen des Richter Lynch anmaßen, ohne dazu die innerliche Berechtigung zu haben. Nur wo der Gesammtheit großer vernichtender Schaden droht, ist es verständlich, wenn sich die Gesammtheit dagegen erhebt. Der Einzelne, der es unternimmt, zur Erreichung der Genugthuung für ein thatsächliches oder vermeintliches Unrecht „das Gesetz in seine eigene Hand“ zu nehmen, ist ein ebenso großer Verbrecher an dem Gemeinwesen, wie der Verbrecher selbst. Und vor allem findet die Lynchjustiz ihre Indemnität nur, wenn sie sich in den Dienst eines großen Gedankens stellt. Leider ist das in der Union nicht immer der Fall gewesen. Unmittelbar an die Beendigung des Bürgerkrieges knüpft sich in den Südstaaten die Erinnerung an den Geheimorden der **Ku-Klux-Klan,** welcher die Neger zwingen wollte, entweder garnicht zu stimmen, oder im Sinne der ehemaligen Sklavenbarone, und der die fernere Aufgabe hatte, durch Gewalt, mit Mord und Brand die Ansiedelung von Bürgern der Nordstaaten im unterlegenen Süden zu verhüten. In diesem Falle richtete sich der Widerstand der geheimen Gesellschaft gegen die Autorität der Bundesregierung. Aber selbst ihr gelang es nur mit Aufbietung aller Kräfte, die weitverzweigte Gesellschaft zu unterdrücken, nachdem sie ungezählte Mordthaten begangen hatte.

Zu diesen schrecklichen Auswüchsen der Anmaßung der Lynchjustiz gehört das Treiben der „Moonshiners“, hauptsächlich in den Staaten Indiana und Ohio, die noch im vorigen Jahre greulichen Unfug trieben. Wer ihren Unwillen erregte, sei es, weil er in der frommen Gemeinde eine Bierwirthschaft hielt, sei es, weil er im Verdachte stand, mit der Gefährtin seines Lebens nicht rechtlich getraut zu sein, sei es, weil er beschuldigt wurde, nicht in allen Punkten nach dem Moralkodex seiner Stadtgenossen zu leben, erhielt eine „Warnung“, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Und er ging; denn er wußte, daß mit den Moonshiners, denen die während „Mondscheins“, d. h. in der Nacht kommen, nicht zu spaßen war. Versuchte er Widerstand, so „schob man ihn ab“, oft in einem Gewande von Theer und Federn.

Und auch jenes Auswuchses sei nicht vergessen, der unter dem Namen der „**Bet-Seuche**“ in der Union vor einem Jahrzehnte viel Aufregung hervorrief. Damals waren die Vollzieher des „Volksurtheils“ Weiber. Sie führten den Kampf gegen den Alkohol in jeglicher Gestalt. Nur Wasser ließen sie als Getränk gelten. Mit den Waffen des amerikanischen Weibes führten sie den Kampf. In die Wirthschaften rückten sie ein und machten sich dort Quartier. Ein Appell an die Polizei hätte nichts genützt. War doch die Frau Polizeipräfectin meistens dabei. Dann beteten sie in den Kneipen gegen den Schnapsteufel, bis zuerst die Gäste flohen, dann die Wirthe und wenn somit die Festung gefallen war, dann gossen sie den Inhalt der Fässer und der Flaschen in die Gossen. Und ein vielstimmiges Hallelujah begrüßte den Sieg.

So ist der Richter Lynch ein Geselle, den man weder freisprechen noch verurtheilen kann. Eins nur steht fest, wer sein Urtheil über ihn abgeben will, darf es nicht thun von europäischen Gesichtspunkten aus. Wir sitzen hier auf fester Scholle und halten, was uns gehört. Kein Fremder drängt sich zwischen uns und das Unsere.

Unsere Entwickelung ist eine einheitliche, unsere Ordnung eine gesicherte. Jenseits des Oceans aber stoßen die Gegensätze noch unaufhörlich auf einander. Vielleicht ist es, bei reiflicher Ueberlegung, wunderbar, daß die allerletzte Instanz, Richter Lynch, dort verhältnißmäßig selten aufgerufen wird.

Ostern und Frühling.

Nach dem Kalender befinden wir uns bereits im Frühling; aber freilich, an der Temperatur können wir's noch nicht spüren. Zwar, Lerche und Staar sind längst da; aber noch sucht der Winter die Herrschaft zu behaupten, er sendet uns noch dann und wann Schnee und Frost und zwingt uns, wenn wir warme Luft einathmen wollen, uns solche künstlich durch Heizung zu erzeugen. Noch in den letzten Tagen mußten wir im Zweifel sein, ob wir uns grüner Ostern erfreuen oder ob wir weiße Ostern haben würden. Aehnlich ist's in der inneren Politik. Der Alp, der auf Deutschlands politischem Leben lagerte, lastet bereits seit einem Jahre nicht mehr auf ihm. Es ist auch schon manches Zeichen erfolgt, welches den Eintritt einer besseren Zeit anzukündigen schien. Aber neuerdings ist ein Reif darauf gefallen und es wirkt manches darauf hin, Rückschläge zum alten System herbeizuführen. In der Natur wird sich sicher, deß sind wir alle unbesorgt, der Rückfall in winterliches Treiben nicht lange halten. Frost, Eis und Schnee können uns in der nächsten Zeit noch hie und da ein paar Tage plagen. Aber wir sind gewiß, daß ihre Herrschaft nur kurz bemessen ist. Die Sonne dringt täglich weiter siegreich vor und „es muß doch Frühling werden“, wie Faust sagt:

> Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
> Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
> Im Thale grünet Hoffnungsglück;
> Der alte Winter, in seiner Schwäche,
> Zog sich in rauhe Berge zurück.
> Von dorther sendet er, fliehend, nur
> Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
> In Streifen über der grünende Flur;
> Aber die Sonne duldet kein Weißes;
> Ueberall regt sich Bildung und Streben.

In unserer Politik können wir derselben frohen Hoffnung sein. Der „alte Kurs“ hat in unseren „maßgebenden“ Kreisen noch zahlreiche, sehr einflußreiche Vertreter, die beständig darauf hinwirken, im alten Geleise zu bleiben. Und die Vertreter des „neuen Kurses“ sind noch etwas zaghaft, neue Bahnen zu betreten, selbst wo ihre Einsicht ihnen sagt, daß das Einschlagen neuer Wege nothwendig ist. Sie wissen, daß der Hauptvertreter des alten Kurses nur darauf wartet, dem „neuen Kurs“ Schwierigkeiten zu bereiten. Aber wir wissen auch, daß es in den alten, ausgefahrenen Geleisen nicht weiter geht. Es müssen andere Bahnen eingeschlagen werden. Auch an unseren maßgebendsten Stellen ist es zum Bewußtsein gekommen, daß die Begünstigung einzelner Berufsklassen auf Kosten der übrigen nicht auf die Dauer aufrechterhalten werden kann, wenn nicht Staat und Monarchie dadurch auf das Schwerste geschädigt werden sollen. Eine Partei, wie die liberale, welche nichts für sich, keine Begünstigung einzelner Stände und Berufe, sondern nur das Beste der Gesammtheit erstrebt, kann sich ruhig den zeitweiligen Kampf zwischen politischem Winter und Sommer, zwischen Frost und Sonnenschein ansehen, ohne zu verzagen, wenn einmal wieder für kurze Zeit Winter und Frost zur Herrschaft gelangen. Lange kann es damit nicht dauern. Es muß doch bald Frühling werden. Auch die widerstrebendsten Elemente werden durch die Ereignisse dazu gezwungen werden, das anzuerkennen.

Deutschland.

* **Berlin,** 28. März. Die **Berliner Stadtverordneten-Versammlung** hat zu den Kosten des Denkmals für Hoffmann v. Fallersleben auf Helgoland nach dem Magistratsantrage 1000 Mk. bewilligt.

* **[Das Vermögen der Welfenfamilie]** besteht in erster Reihe aus einem in englischen 3proc. Papieren angelegten Kapital von 600 000 Pfd. Sterl. oder 12 Millionen Mark. Das ergiebt also eine Jahreseinnahme von 360 000 Mk., welche zur freien Verfügung der Familie steht. Dazu kommt die preußische Abfindungssumme von 16 Millionen Thaler oder 48 Millionen Mark in damals 4½ proc. jetzt 3½ proc. preußischen Staatspapieren. Diese 48 Millionen Mark liegen unter Sequester. Die Zinseinnahme davon beträgt 1 680 000 Mk. Aus dieser Zinseinnahme werden die Kosten der Verwaltung bestritten, eine Rente an die Königin Marie von 180 000 Mk. und eine Rente an die Prinzessinnen von 60 000 Mk.

* **[Zur Personentarifreform.]** Der Bezirks-Eisenbahnrath in Berlin hat am 24. d. M. sein Votum gegen Aufhebung der vierten Klasse abgegeben. Gleichzeitig hat er gegen Tariferhöhungen aller Art im Personenverkehr Verwahrung eingelegt. Außerdem wurde noch das Ersuchen ausgesprochen, eine beschränkte Freigepäckbeförderung thunlichst beizubehalten.

Ⅹ Aus Berlin.

Alle Hoffnung auf ein schönes, warmes und heiteres Osterfest hat die anhaltende Kälte der letzten Woche zerstört. Eisig wie nur je im Winter weht der Wind durch die kahlen braunen Aeste der Bäume und aus dem kalten Boden wagt sich auch nicht der kleinste Halm hervor. Alles, was an jungem knospenden Leben sich bereits gezeigt hatte, ist wieder vollständig vernichtet worden.

Zehn Wochen nach ihrem ersten Erscheinen auf der „Freien Bühne“ brachte das Deutsche Theater das vieraktige Schauspiel „Einsame Menschen“ von Gerhart Hauptmann zur Aufführung und es hat dort denselben lebhaften Erfolg gehabt wie auf der „Freien Bühne“. Die inzwischen vorgenommene Verminderung um einen Akt, was hauptsächlich durch die Kürzung und Zusammenziehung der Schlußakte geschah, hat dem Werke keineswegs geschadet. Die Darstellung im Deutschen Theater war vorzüglich. Fräulein Frauendorfer und Herr Merten hatten dieselben Rollen wie bei der ersten Darstellung inne. Fräulein Frauendorfer gestaltete den Charakter der Anna Mahr noch prägnanter als das erste Mal, Herr Sommerstorff gab den jungen Gelehrten mit seinen wechselnden Stimmungen und seiner leichten Erregbarkeit des Charakters in großer Wahrheit. Fräulein Lehmann gelang die Käthe nur theilweise; die zarte dahinschmachtende Dulderin glaubte man ihr nicht recht. Gerhart Hauptmann wurde nach jedem Akt mehrmals gerufen.

Ernesto Rossi, der nun Abschied von uns genommen hat, um sein Gastspiel in Hannover fortzusetzen, vermittelte uns in einer seiner letzten Vorstellungen im Belle-Alliance-Theater die Bekanntschaft mit der Tolstoi'schen Tragödie „Iwan der Schreckliche“. Zum besseren Verständniß des auch bei dieser Vorstellung nicht sehr zahlreich anwesenden Publikums war eine in knappen Umrissen gehaltene Inhaltsangabe des hier vollständig unbekannten Stückes verfaßt worden. Diese Tragödie ist eine weniger bedeutende Arbeit des gefeierten Russen, jedoch gab sie Rossi Gelegenheit, aus dem Iwan eine Gestalt von unbändiger Kraft und grausiger Wildheit zu schaffen. Zum Entsetzen sah er aus. Sein durchfurchtes und zernarbtes Antlitz war umrahmt von dünnen, grauen Haarsträhnen; tiefliegende Augen von unheimlichem Ausdruck leuchteten aus demselben hervor. Ein grausiges Bild schuf die Rossi'sche Menschendarstellungskunst aus diesem Iwan, der nichts menschliches hat, sondern ein Gemisch thierischer Wuth, frömmelnder Zerknirschung und niederträchtiger Hinterlist ist. Wahrhaft großartig bekundet sich die Meisterschaft Rossis in den Scenen, wo dieses Wesen sich verzweifelt aufbäumt gegen die unverrückbaren Naturgesetze, wo ihn die Todesahnung beschleicht und er dann in der grenzenlosen Wuth über ein nicht ausgeführtes Todesurtheil verröchelt. So etwas kann und darf vielleicht auch nur ein Rossi darstellen.

Eine Reihe vortrefflicher Concerte brachte uns die vergangene Woche. In der Singakademie war es das hier so sehr beliebte Ehepaar Lilian und Georg Henschel, welches seine Zuhörerschaft durch bedeutende Leistungen erfreute. Frau Henschels Stimme hat seit ihrem letzten Auftreten noch an Kraft gewonnen, ohne dabei etwas von der zarten Frische ihres Organes zu verlieren. Sie sang zwei Arien von Händel und drei Liszt'sche Lieder und ein hier noch nicht gesungenes höchst ansprechendes Lied: „Comment, disacent-ils.“ Das Publikum ruhte nicht, bis die Sängerin mit dem „Wiegenlied“ ihres Gatten eine Zugabe schenkte. Außerdem sang sie noch drei von ihrem Manne componirte Lieder. Auch Herr Henschel trug eine Composition von sich, „Jung Dietrich“, vor. Das Beste gaben jedoch die Künstler in mehreren Duetten von Cimaroso, Boieldieu und Henschel.

Eine kurze Weile haben die Ausstellungen geruht, um mit dem Frühling wieder zu neuem Leben zu erwachen. Die Charlottenburger „Flora“ bringt die erste diesjährige Blumenausstellung. Diese zeigt nur Hyacinthen, Tulpen, Narzissen und Maiblumen. Beim Eintritt strömt dem Besucher eine ihn fast betäubende Duftfülle entgegen; es ist kaum möglich länger zu verweilen und man ist froh, nach kurzer Zeit wieder frische Luft athmen zu können, trotz all der Schönheiten und des unglaublichen Reichthums an Farbennüancen, welche diese Blüthen zeigen, roth, blau, violett und gelb in allen Stufen, von den blassesten bis zu den intensivsten Tönen. Fast alle Aussteller sind Berliner. Die „Frankfurter Allee“ hat den Vorzug, zwei große Hyacinthen-Züchter zu besitzen: Herrn Clotofski, der aus seinen Hyacinthen ein weißes W auf farbenprächtigem Grunde blühender Hyacinthen zusammengestellt hat, und Herrn Bitterhoff, der ein großes Blumenkissen aus ungefähr 600 einzwiebligen Blumen gebildet hat; es ist das ein Sortiment von zehn Centner Gewicht. Herr Götze, Stralauer Thor, veranschaulicht durch die ausgestellten Pflanzen die Zucht derselben. Sechszig bis hundert Gewächse können aus einer einzigen Zwiebel künstlich gezogen werden. Bei den Proben hier sieht man die vielen kleinen winzigen jungen Zwiebeln in der sie umschließenden Mutterzwiebel. Die weitere Entwickelung der Pflanzen in den einzelnen Jahrgängen wird wiederum durch eine Menge daneben stehender Proben erläutert. Diese Abtheilung des Herrn Götze ist ganz besonders interessant. Die dunkelste Blume, sie ist fast schwarz zu nennen, hat Herr Friebel gezogen und sie „Wilhelm I.“ getauft, auch eine „Aetna“, roth mit weißem Rand. Sehr vornehm sehen die hellblauen Hyacinthen aus, unter welchen sich Herr Clotofski mit einem Monstrum an Entwickelung einer hellblauen „Grand maitre“ hervorthut. Täglich von neun Uhr Morgens bis Abends acht Uhr finden im Kaisersaal und im Palmenhaus für die sehr zahlreichen Besucher der Ausstellung Concerte statt. Bewundernswerth alle die, deren Nerven bei dem überwältigenden Blumenduft auch noch Musik vertragen können. Es giebt deren Hunderte und mehr die dies als Doppelgenuß empfinden.

Für den Sonnabend sind zwei Premieren in Aussicht genommen: das Volsdrama „Schuldig“ von Richard Voß, welches in Wien Beifall gefunden hat, im „Berliner Theater“, und ein anderes Volksschauspiel „Streik“ von Karl Böttcher im Belle-Alliance-Theater. Am Charfreitag war wie alljährlich kein Theater geöffnet. Der Feierlichkeit des Tages entsprechendes Concert ernsten Inhaltes fand nur in der Philharmonie statt

* **[Der Stand der Reform der höheren Schulen.]** Wie wir bereits mitgetheilt haben, bleibt die Absicht unerreicht, die Aufgaben, welche dem Siebener-Ausschuß für die Schulreform überwiesen waren, im Laufe des April zum Abschluß zu bringen. Der Ausschuß hat über verschiedene auf das höhere Schulwesen bezügliche Fragen Gutachten und Erhebungen eingefordert, welche sich kaum bis zur Mitte Monat Mai übersehen und verwerthen lassen dürften. Die ganze Angelegenheit dürfte auch insofern in einem langsameren Tempo erledigt werden, als der neue Cultusminister Zeit gewinnen muß, zu der ganzen Frage Stellung zu nehmen. So viel steht aber fest, daß die Regierung bei der Erörterung des Cultusetats im Abgeordnetenhause in der Lage sein wird, dem letzteren in umfassender Weise Auskunft über den Stand der Dinge geben zu können. Wie die „M. Z." meldet, schweben auch unter den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses Verhandlungen über die wirksamste Form, in der die Frage des höheren Unterrichtswesens zur Sprache gebracht werden soll; auch Anträge in dieser Richtung sind in Vorbereitung.

* **[Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.]** Die deutsche Schutztruppe in Südwestafrika hält sich bekanntlich bei der Station Groß-Windhoek auf, welche auf der Völkerscheide zwischen den Hereros und Damaras liegt und einen für Ansiedelungen sehr günstigen Platz darbietet. In neueren Mittheilungen, welche an die deutsche Colonialgesellschaft gelangt sind, wird bestätigt, daß bei Windhoek reichlich Wasser vorhanden sei, welches aus circa 13 warmen Quellen emporsprudele, die Vegetation in Folge dessen üppig und die Weide für das Vieh herrlich sei. Für den Anfang könnten hier unter dem Schutze der Truppe 50 Familien untergebracht werden. Die Schutztruppe befindet sich gegenwärtig im Besitze von circa 150 Zugochsen, 400 Schlachtochsen, 100 Kühen, 40 Kälbern und 1000 Stück Kleinvieh. Auch mit der Zucht von Angoraziegen ist ein Anfang gemacht worden.

Die Lage im Lande hat sich sehr wenig verändert, der Namahäuptling Hendrik Witboy ist noch immer unbesiegt. Nachdem er im August den erfolgreichen Zug nach Otyimbingue gemacht hatte, ging er Ende Oktober wieder nach dem Damaraland, erlitt diesmal eine ganz gehörige Schlappe, kam aber durch die elende Feigheit der Hereros glücklich davon, obwohl sie ihn wie die Maus in der Falle hatten. Witboy ging nach Hornkranz zurück, brachte Brandopfer, um den Sieg von Gott zu erflehen, und fiel aufs neue in Damaraland Mitte Januar ein. Er besiegte die Hereros, nahm ihnen eine große Menge Ochsen und Vieh ab und fühlt sich natürlich mehr als je als König und Herrscher.

Ende April wird bekanntlich ein Dampfer direct von Hamburg nach Südwestafrika expedirt werden, um für die kaiserliche Regierung und die deutsche Colonialgesellschaft Ausrüstungsgegenstände und die Mitglieder der Expediton nach dort hin zu befördern. Es wird nun von Interesse sein, zu erfahren, ob nicht ein Landungsversuch an der Swakopmündung gemacht werden kann, um auf diese Weise die englische Walfischbay zu umgehen. Die Mündung des Swakop wurde im Mai 1886 vom Kreuzer „Habicht" näher untersucht; sie war durch eine Barre vollständig geschlossen. Der Commandant landete mit einem Brandungsboot; da die Brandung nicht so stark gefunden wurde, wird es möglich sein, Güter mit Brandungsböten zu landen, falls an dieser Stelle eine Faktorei errichtet werden sollte. Herr Hauptmann v. François hat ebenfalls gewünscht, daß die Möglichkeit der Ausschiffung der Güter hier einmal festgestellt werde, zumal der Weg von der Swakopmündung in das Land ungleich günstiger ist, als der von der Walfischbay, wo die Namibwüste zu überwinden ist.

* **[Aus Apia]** kommt die Nachricht, daß die in der Samoa-Acte vorgeschriebenen Wahlen für den Municipalrath am 30. Januar d. J. stattgefunden haben. Gewählt worden sind 3 Deutsche, 2 Engländer und 1 Amerikaner. Da auch der Vorsitzende des Municipalraths, für welchen Posten bekanntlich ein Deutscher, Freiherr Senfft v. Pilsach, ernannt ist, eine Stimme hat, werden bei den Abstimmungen die Deutschen allein die Mehrheit bilden.

Hamburg, 26. März. Die gelegentlich des letzten **Cigarrenarbeiter-Strikes** beschlossene Gründung einer **Genossenschaft** ist nunmehr vollzogen und unter der Firma „Tabakarbeiter-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" bereits declarirt. Der Geschäftsbetrieb wird demnächst eröffnet. Der Vorstand besteht aus drei bekannten Agitatoren in Hamburg-Altona.

Bremen, 26. März. Der „Weser-Ztg." zufolge ist das Bremische Schiff „**Rajah**" von der **chilenischen Congreßpartei gewaltsam** aus Coquimbo **weggeführt** und gezwungen worden, seine Kohlenladung herzugeben.

Schweiz.

Bellinzona, 27. März. Oberst Künzli verabschiedete sich beim Staatsrath als Commissär, da der Bundesrath das **Commissariat** unter Zustimmung des tessinischen Staatsrathes **aufhebt**. Behufs weiterer Beruhigung des Landes werden neue Ausgleichsverhandlungen eröffnet.

Serbien.

Belgrad, 26. März. Der Exkönig **Milan** unterzeichnete gestern einen Vertrag, nach welchem er Serbien verläßt. Derselbe Vertrag wurde heute der Königin Natalie vorgelegt. Falls sie die Unterchrift verweigert, erfolgt morgen die Ausweisung.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze betreffend den **Reichshaushaltsetat** für das Jahr 1891/92, das Heer und die Marine, die Reichseisenbahnen, die Post- und Telegraphen-Anleihe, den vierten Nachtragsetat für das Jahr 1890/91, die kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, sowie die Verordnung über die Einführung der preußischen Landesgesetze in Helgoland.

— Der **Kaiser** hat der „Köln. Volksztg." zufolge dem **westfälischen Bauernverein** unter dem Präsidium des Frhrn. v. Schorlemer-Alst Corporationsrechte verliehen.

— Die Berliner „Politischen Nachrichten" melden: Staatsminister **Bötticher** wohnt morgen dem Begräbniß des Kriegsministers v. Fabrice in Dresden bei und reist Abends nach Berlin zurück, um mit dem Kaiser die Reise nach Lübeck und Kiel mitzumachen.

— Die Regierung scheint, wie die „Vossische Zeitung" mittheilt, nicht der Meinung einiger nach Goldstrom schielender Blätter zu sein, daß die Aufhebung des Welfenfonds durchaus von einer Erhöhung anderer Geheimgelder abhängig gemacht werden müsse. Es wird vielmehr angekündigt, daß der **Landtag** noch in dieser Session mit einer Vorlage über die **Beseitigung des Welfenfondsgesetzes** befaßt werden solle. Diese Nachricht ist auf Mittheilungen aus ministeriellen Kreisen zurückzuführen und **thatsächlich begründet**. Wie es heißt, gehörte diese Frage zu den Punkten der Erörterungen, welche der Uebernahme des Finanzministeriums durch Miquel vorangegangen waren und namentlich bei dem Kaiser ein vollständiges Entgegenkommen gefunden hatten. Es war von vorn herein beabsichtigt, bei der Etatsberathung im Landtage darüber seitens der Regierungen Eröffnungen zu machen. Von einer Erhöhung der Geheimgelder, welche in diesem Falle auch nur im Reichstage erfolgen könnte, ist dabei nicht die Rede.

— Der **Fürst von Monaco** zeigt sich **nicht geneigt** im künftigen Jahre die **Spielbank** zu erneuern. Diese soll mit dem an der spanisch-französischen Grenze gelegenen kleinen Freistaate **Andorra** einen Vertrag über die Einrichtung einer Spielbank abgeschlossen haben.

Hamburg, 28. März. Der „Hamburger Correspondent" bezeichnet die Meldung der „Autorité", nach welcher **Kaiser Wilhelm** die Geschichte seines **Großvaters** vollendet habe, für **erfunden**. Auch die Meldung des „Pester Lloyd", daß der Kaiser im Maimonate die **Königin der Niederlande besuchen** wolle, sei **falsch**.

Frankfurt, 28. März. Gegenüber der Meldung, daß zwischen der **Prag-Duxer** und **Dux-Bodenbacher** Eisenbahn ein Uebereinkommen bevorstehe, nach welchem letztere gegen eine Entschädigung von 500 000 Gulden von dem Erwerb der Prag-Duxer Bahn absteht, nachdem die österreichische Regierung den Entschädigungsanspruch von der Dux-Bodenbacher Bahn anerkannt habe, ist der „Frankfurter Actionär" zu der Erklärung ermächtigt, daß seitens der österreichischen Regierung der Dux-Bodenbacher Bahn in keiner Weise ein derartiger Entschädigungsanspruch zugesprochen worden sei.

Köln, 28. März. Die „Köln. Zeitung" meint: Der **Mord in Sofia** gewinne an Bedeutung durch das zeitliche und sachliche Zusammenfallen mit den neuen Treibereien gegen Bulgarien, welche ihren russischen Ursprung nicht verleugneten.

Köln, 28. März. Die „Köln. Ztg." kennzeichnet die Lage des **rheinisch-westfälischen Eisenmarktes** als unsicher. Die Bemühungen des Roheisen-Verbandes, kleine Preiserhöhungen durchzusetzen, seien erfolglos, die Walzwerke seien befriedigend beschäftigt, obwohl der Verbandsgrundpreis für Walzeisen von 125 Mark bei den hohen Kohlenpreisen keinen Nutzen bringe; die Maschinenfabriken seien ungenügend beschäftigt, die Eisenbahnwagen-Fabriken dagegen befriedigend.

Köln, 28. März. Der „Kölnischen Ztg." zufolge ist die Lage des **Siegener Feinblechgeschäfts** flau, die Werke arbeiteten mit Verlust und erhielten den Betrieb nur im Interesse der Arbeiter. Bei eintretender besserer Jahreszeit ist die Einschränkung und der theilweise Stillstand fast aller Feinblechwerke unausbleiblich. Auch die für **Puddelroheisen** auf dem Siegener Eisenmarkt erzielten Preise erreichten kaum die Herstellungskosten. Das Spiegeleisengeschäft befinde sich, dank der Vereinigung der Hütten, in einer besseren Lage.

— Laut der „Köln. Volkszeitung" haben die **Tabakbauern des Niederrheins** einen **Tabakverein** als eingetragene Genossenschaft gegründet. Der Tabak soll an der Centralstelle fermentirt und verkauft werden. Die constituirende Generalversammlung findet am 2. April in Xanten statt.

München, 28. März. Die Hofschauspielerin **Anna Hagemann** hat sich gestern Nachmittag in der Königinstraße mittelst eines Revolvers erschossen.

Wien, 28. März. Die „Neue Freie Presse" meldet: das Bankhaus Burchard und Comp. in Berlin habe sich in einer Eingabe an das Handelsministerium erboten, die langgeplante Fernpaß-Bahn (von Füssen in Baiern nach Telfs in Tirol) zu erbauen, und den Betrieb derselben den österreichischen Staatsbahnen leihweise zu überlassen. Das Project stellt den Verkehr zwischen den bairischen Bahnen und der Arlberg-, Pusterthal- und Brennerbahn her, verkürzt die bisherige Distanz zwischen Triest und Venedig und den deutschen Städten um hundert Kilometer. Bei Frachten würden 20 bis 30 Gulden per Waggon erspart werden.

Wien, 28. März. Der Gynaekologe Professor **Karl Braum** ist gestorben.

— Die „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet, die **Kaiser Ferdinands-Nordbahn** habe eine neue vierprocentige Prioritätenanleihe im Betrage von 15 Millionen Gulden aufgenommen, welche zur Dotirung des Baureservefonds bestimmt sei.

Haag, 28. März. Dem Vernehmen nach übernimmt der Chef des Marine-Generalstabs, Capitän **Kruis** statt Dyserinck das **Marineministerium**.

Belgrad, 28. März. Das Meeting der Kaufleute, welches von 500 Personen besucht war, beschloß gestern die Petition der Handelskammer gegen die **Consumsteuer** zu ergänzen, der Skupschtina die Beschlüsse zu unterbreiten und der zweiten Lesung in corpore beizuwohnen. Die Regentschaft hat die Petition der Handelskammer wohlwollend aufgenommen.

Paris, 28. März. Der russische Botschafter Baron **Mohrenheim** hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

— Der **russische Thronfolger** ist heute an der Mündung des Saigongflusses eingetroffen.

— Nach Meldungen aus **Valparaiso** ntmmt die Macht der **chilenischen Insurgenten** beträchtlich zu. Antofagasta ist in dem dauernden Besitz der Insurgenten.

London, 28. März. Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Buenos-Ayres** gemeldet: Unter der **Polizei** ist eine **Verschwörung** entdeckt worden. Eine Anzahl Gewehre wurden beschlagnahmt, gleichwohl herrscht keine Besorgniß vor Unruhen anläßlich der am Sonntag erfolgenden Provinzialwahlen.

— Im Hafen von **Buenos-Ayres** sind zwei Fälle von **gelbem Fieber** festgestellt.

Rom, 28. März. Der russische Unterhändler **Iswolski** ist hier eingetroffen.

Petersburg, 28. März. Die „Nowoje Wremja" bemerkt zu der Verleihung des **Andreasordens** an den Präsidenten **Carnot**, man werde sich in Rußland ebenso aufrichtig freuen wie in Frankreich. Eine Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Frankreich wünschten alle Russen, welche einsähen, wie sehr solche die Erhaltung des europäischen Friedens verbürge.

— Der „Grashdanin" hört, der russische Geschäftsträger **Hitrowo** in Bukarest und **de Fonton** in Lissabon würden die Posten mit einander wechseln.

Cettinje, 28. März. Dem „Amtsblatt" zufolge begeben sich in Folge der **Erkrankung** der **Fürstin Milena** die Großfürstin Militza und die Herzogin Leuchtenberg mit dem Pariser Specialarzt Dr. Poirier hierher. Nach dem letzten Bulletin ist das Befinden der Fürstin besser.

Washington, 28. März. Das Schatzamt erklärte sich bereit, die am 1. September fälligen $4^1/_2$**procentigen Bonds**, von denen fünfzig Millionen ausstehen, schon jetzt mit Zinsen bis zum Fälligkeitstermin einzulösen.

Danzig, 29. März.

Am 30. März: S.-A. 5.42, S.-U. 6.28; M.-A. 11.55, M.-U. bei Tage.
Am 31. März: S.-A. 5.40, S.-U. 6.30; M.-A. 12.31, M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Montag, 30. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach bedeckt, strichweise Niederschläge; auffrischender rauher Wind. Nachts kalt.

Für Dienstag, 31. März.
Etwas kälter, lebhaft windig, meist bedeckt; strichweise Niederschläge.

* **[Seltenes Jubiläum.]** Am 12. Mai d. J. begeht Herr Professor Richard Röpell in Breslau — ein geborener Danziger, Bruder des vor einigen Jahren hier verstorbenen Justizraths Röpell — das 50jährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit an der Universität Breslau. Ein Comité, dem u. a. auch der Oberbürgermeister v. Forckenbeck und der Finanzminister Miquel angehören, ist bereits zusammengetreten, um zu Ehren des Tages eine Röpellstiftung ins Leben zu rufen. Der hiesige Magistrat hat nun beschlossen, daß sich auch Röpells Vaterstadt Danzig an der Stiftung betheilige und wird einen entsprechenden Antrag Dienstag bei der Stadtverordneten-Versammlung stellen.

* **[Von der Weichsel.]** In der überschwemmten Einlage kommen jetzt die höher liegenden Kampen aus dem Wasser hervor. Die meisten Dämme können schon trockenen Fußes passirt werden, seit gestern auch einige Wege. Das Wasser zieht stark zum Haff ab. Die Mündungen sämmtlicher Laaken, sowie der Nogat und des Elbings sind jetzt offen. Den Fischern von der Nehrung stellten sich bei der Fahrt über das Haff keine Hindernisse mehr entgegen. Doch lagert in den östlichen und westlichen Winkeln noch viel Stückeis.

* **[Feuer.]** Am Donnerstag Abend brach bei dem Besitzer v. Czarnowski in **Rukoschin** bei Dirschau Feuer aus, welchem sämmtliche Gebäude bis auf das Wohnhaus und fast das ganze lebende und todte Inventar zum Opfer fiel; auch die Kate eines Nachbars brannte mit ab. Der Kuhhirte des so schwer geschädigten Besitzers wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

* **[Blinder Feuerlärm.]** Gestern Abend gegen 7 Uhr erschienen auf der Feuerwehr zwei Knaben, welche meldeten, daß aus dem Schornstein des Hauses Poggenpfuhl Nr. 91 die Flammen herausschlugen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmirt und rückte aus, mußte sich jedoch nach ihrer Ankunft überzeugen, daß sie getäuscht worden war.

Königsberg, 28. März. Schon in den Morgenstunden verbreitete sich das Gerücht, **die Post** im Regierungsgebäude sei **erbrochen** und aus dem eisernen Geldschrank eine große Summe Geldes gestohlen worden. Thatsächlich war der eiserne Geldschrank geöffnet und aus demselben 4000 Mk. in Baar entnommen. Alle übrigen Werthstücke, selbst die Marken ꝛc. hat der Dieb verschmäht. Des Verbrechens verdächtig ist ein junger Postbeamter. Derselbe ist bereits gestern Mittag von der Polizei verhaftet worden. Nach den sofort angestellten umfassenden Recherchen lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf diesen jungen Postbeamten, der am Abend vorher in den erwähnten Räumen Dienst gethan hatte. Von dem entwendeten Gelde ist bis jetzt nichts gefunden worden; eine Haussuchung blieb erfolglos. Der Verdacht hat sich hauptsächlich darum auf den jungen Beamten gelenkt, weil man annimmt, daß die Kunstschlösser des Geldschrankes unmöglich von Dieben durch Dietriche geöffnet sein können. Bis jetzt leugnet indessen der Inhaftirte rundweg, daß er die 4000 Mark gestohlen. (Kgsb. Allg. Ztg.)

(Weiteres in der Beilage.)

Literarisches.

* **„Evangelische Rundschau"** (herausgegeben von Archidiakonus Bertling, Verlag von A. W. Kafemann, Danzig) Nr. 12 enthält: Die Jesuiten in Westpreußen X. Die Jesuiten in Thorn. (Fortsetzung.) — Kirchliche Tagesgeschichte. Deutschland: Die Frage um das Fortbestehen des Jesuitengesetzes und die darauf bezüglichen Petitionen. Preußen: Der neue Präsident des Evang. Oberkirchenrathes. Berlin: Der Namen der zweiten neuen Kirche in der Markusparochie. Die Beiträge zum Bau der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche. Die Berliner Stadtmission. Die Erfolge der Heilsarmee. Ostpreußen: Ein neuer Provinzialvicar. Reisepredigt unter den von der Droste'schen Separation berührten Gemeinden. Prov. Brandenburg: Wieder ein Geistlicher in Separation von der Kirche. Prov. Sachsen: Die Reformationsfeier in Halberstadt. Aus den Rheinlanden: Eine Schrift über die Ritschl'sche Theologie. Großherzogthum Hessen: Verurtheilung eines katholischen Zeitungsredacteurs. Kgr. Sachsen: Kirchenbauten in Leipzig. Sächsische Herzogthümer: Das thüringische Diaconissenmutterhaus in Eisenach. Reichsland: Verfechtung und Anklage des kath. Pfarrers Hessemann. Schweiz: Kirchenbau in Bern. Vorträge des Pr. Stöcker in Genf. Oesterreich-Ungarn. Mähren: Allerlei Schliche in Hotzensdorf. Ungarn: Lotterieanlehen für den evangel. Landeskirchenfonds. Die baptistische Mission. Ein neues Beispiel von Intoleranz. England: Die Centenarfeier der Methodisten. Aeußerung des Prof. Drummond über Deutschland. Frankreich: Die Zahl der Protestanten. — Kirchliches aus der Provinz. Kirchliche Nachrichten. — Vermischtes.

⊙ **Meyers Conversations-Lexikon**, von dem seit Jahresfrist die vierte Auflage in 16 Bänden und einem Ergänzungs-Registerband vollständig vorliegt, beginnt jetzt sich bis auf die jüngsten Tage zu ergänzen, und zwar durch das Erscheinen des **Ersten Jahres-Supplements** (Leipzig, Bibliographisches Institut.) In Art, Umfang und Form sich genau den Bänden des Hauptwerkes anschließend, hat dieses Jahres-Supplement, ein Lexikon des Jahres 1890, den Zweck, den Besitzer des Hauptwerkes in erschöpfender Weise über alle in dieser Zeit aufgetauchten Fragen und Neuerungen auf dem Laufenden zu halten und somit das kostbare Werk vor dem Veralten zu bewahren, indem es theils in umfangreichen Artikeln die politischen Geschehnisse, die Entdeckungen und Erfahrungen auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik, die Entwickelung der Kunst, der Literatur, des Handels und der Gewerbe, wie alle Fragen, welche die Gegenwart beschäftigen, zusammenfaßt, theils in kurzen Notizen die Artikel des Hauptwerkes ergänzt und nachträgt. Meyers Conversations-Lexikon erhält damit eine Fortführung, die es wiederum weit über ähnliche andere Werke erhebt, und für welche die zahlreichen Besitzer des nutzbringenden Schatzes der Verlagshandlung aufrichtigen Dank wissen werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Genremaler Prof. Michael]**, der am Montag in Berlin im 68. Jahre verstorben ist, gehörte seit 1875 dem Lehrercollegium der Berliner Academie an. In Hamburg geboren, bezog Michael achtzehnjährig die Dresdener Academie und ging 1846 nach Paris, wo er Schüler von Lehmann und Conture wurde. Im Anfang der fünfziger Jahre begab er sich nach Italien und lebte mit geringen Unterbrechungen bis 1870 in Rom. Er malte fast nur Genrebilder aus dem italienischen Volks- und Klosterleben, vorzugsweise Scenen aus dem Leben der untersten Volksklassen, die er mit ungeschminkter Wahrheit und treffender Charakteristik schilderte. Zu seinen besten Werken gehören die „Mädchenschule im Sabinergebirge", „neapolitanische Fischer", „eine Bauernfamilie in ärmlicher Behausung", „Mönche auf dem Chor" und „Pietro da Cortona malt ein Altarbild in einem Kloster." Sein letztes Bild war das 1880 entstandene „Hiob mit seinen Freunden disputirend".

Wien, 27. März. Der Reisende Max Ziegler aus Wien wurde gestern auf dem Bahnhofe in Kufstein (Tirol) von einem jungen italienischen Holzarbeiter mit einer Hacke **todtgeschlagen**. Er fiel einer **Personenverwechslung** zum Opfer. Der Mörder ist anscheinend irrsinnig und wurde verhaftet.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 27. März. Am Sonnabend kamen Capitän Olsen und 11 Matrosen, die Bemannung der Bark „Vesta" von Arendal, auf der norwegischen Bark „Hesperia" in Dover an. Die „Vesta" hatte sich mit einer Ladung Rosinen auf dem Wege von Savannah nach Norwegen befunden, jedoch am 12. d. Mts. in der Mitte des atlantischen Oceans mit dem Schooner „Norvak" collidirt. Die „Vesta" erlitt bedeutenden Schaden und mußte, als schlechtes Wetter hinzukam, am 14. d. Mts. ein Nothsignal ausstecken. Die „Hesperia" kam ihr zu Hilfe und nahm die Mannschaft auf, welche am Sonnabend über London in die Heimath zurückgesandt wurde. Ueber das Schicksal des Schooners „Norvak" ist nichts bekannt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. März. Keine Börse.

Wien, 28. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,75, Franzosen 250,00, Lombarden 118,87, Galizier 213,50, ungar. 4% Goldrente 105,15. Tendenz: fest.

Paris, 28. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,95, 3% Rente 95,00, 4% ungar. Goldrente 93,09, Franzosen 512,50, Lombarden 281,25, Türken 19,00, Aegypter 495,62. — Tendenz: ruhig.

London, 28. März. Nominell unverändert.

Petersburg, 28. März. Wechsel auf London 3 M. 84,05, 2. Orientanleihe $102^1/_4$, 3. Orientanleihe 103.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. März. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 13,45/55 ℳ transito franco Neufahrwasser Basis 88° Rendem. incl. Sack.
Magdeburg Börse geschlossen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Freie religiöse Gemeinde.
Sonntag, d. 29. März cr., Vorm. 11. Uhr, findet im Saale des Gewerbehauses eine **Gemeinde-Versammlung** statt, zu der die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden. (5978
Der Vorstand.

Statt besond. Meldung.

Durch die Geburt eines munteren Sohnes wurden hocherfreut
Adl. Liebenau, 28. März 1891.
6089) **G. Frost und Frau.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Käthe** mit dem Kandidaten der Theologie Herrn **Otto Grabowski** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, Ostern 1891.
Eduard Hein,
Magistrats-Bureau-Vorsteher,
und Frau geb. Ostwald.

Käthe Hein,
Otto Grabowski,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Johannes Ziehm** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, 29. März 1891
Ober-Postdirectionssecretär
Hoffmann u. Frau.

Lina Hoffmann,
Johannes Ziehm,
Verlobte.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Bäckermeisters Otto Kraenzmer zu Danzig, Nonnenhof 11,** wird heute am 28. März 1891, Nachmittags 5½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Robert Block** von hier, Frauengasse 36, wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind bis zum 1. Mai 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. Mai 1891,
Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 43, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 20. April 1891 Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht XI zu Danzig. (6098

Verkauf einer Maschinenfabrik.

In der **Kaspercit**'schen Concurssache bin ich beauftragt, eine am hiesigen Orte belegene Maschinenfabrik, verbunden mit Gießerei, sowie ein sich daran anschließendes zweistöckiges Wohnhaus unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Die Gebäude sind erst vor wenigen Jahren neu aufgeführt und befinden sich in gutem baulichen Zustande. Die Maschinenfabrik insbesondere, die sich auch zu anderen gewerblichen Unternehmungen eignet, ist durchweg gut eingerichtet; die maschinellen Einrichtungen und Utensilien entsprechen den Anforderungen der Neuzeit und sind sämmtlich wohl erhalten. Das Geschäft hat eine vorzügliche Lage und erfreute sich bisher eines bedeutenden Kundenkreises. (5993
Offerten beliebe man bis zum 1. Mai cr. an den Unterzeichneten zu richten, der auch zu näherer Auskunftertheilung bereit ist.
Heiligenbeil, d. 26. März 1891.
Walden,
Rechtsanwalt und Concurs-Verwalter.



Die Dampfer
Wanda, Capt. Joh. Goetz,
Anna, Capt. Herm. John,
laden bis Mittwoch Abend nach
Dirschau,
Mewe,
Kurzebrack,
Neuenburg,
Graudenz,
Schwetz-Stadt,
Culm,
Thorn,
Bromberg,
Montwy.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Echten
Liptauer Karpathen-Käse
(Blutarmen sehr zu empfehlen)
à Stück 20 ₰ offerirt
Carl Studti,
Heil. Geistgasse 47, Ecke der Kuhgasse. (6091

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Fahr-Abonnementsbillets für den Monat **April** sind von Dienstag, den 31. März an im Bureau, Heil. Geistgasse Nr. 84 zu kaufen. (6065
„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone.

Allgemeine
gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.

Der Unterricht für das diesjährige Sommerhalbjahr beginnt **Montag, 6. April, Nachm. 2 Uhr,** im Lokale der **Oehlrich**'schen höheren Töchterschule, Hundegasse Nr. 42, und erstreckt sich auf 1. Deutsch (Briefstiel), 2. kaufm. Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligrahpie, 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde, 7. Handelsgeographie und 8. Stenographie. Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt.
Für jedes Uuterrichtsfach sind zunächst zwei Kurse, bestehend aus einer Ober- und einer Unterstufe, eingerichtet, und zwar für die Gegenstände von 1—5 zwei Stunden wöchentlich für jede Stufe, während die Gegenstände von 6—8 nur mit je einer Stunde wöchentlich bedacht werden sollen.
Das Schulgeld beträgt für die sämmtlichen obligatorischen Fächer monatlich 3 Mk., für die fakultativen je 1 Mk. und ist am ersten jeden Monats voraus zu entrichten. Die Aufnahmegebühren betragen 1,50 Mk.
Wird einer Schülerin ausnahmsweise die Theilnahme an nur einem Fache gestattet, so ist hierfür monatlich 1 Mk. Schulgeld zu entrichten.
Leiterin der Schule ist **Frl. Helene Farr, Heil. Geistg. 53**[III] Dieselbe ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr, sonst in der Mittagszeit bereit. (5822
Danzig, im März 1891.
Das Curatorium.

Buchführungs-Unterricht nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum.
Geschäftsbücher Einricht., Führ., Abschl. und Revisionen, sorgfältig, discret und billigst, durch
Gustav Illmann, Bücher-Revisor, Langen Markt Nr. 25.

Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie
Rothe Kreuz-Lotterie
Ziehung am 17. und 18. April.
Hauptgewinn **20000 Mark.**
Hauptgewinn **10000 Mark** i. W.
Jedes Loos 1 Mark.
Liste und Porto 30 ₰.
Loos- und Bankgeschäft,
Leo Joseph, Berlin, Potsdamerstraße 29.

Börsen-Speculation
mit beschränktem Risico.

Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.
Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco
Eduard Perl, Bankgeschäft, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 4.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

M	1200,00	4 Zimmer rc. Saal-Etage Langgasse 6.
-	450,00	3 Zimmer, Altan, Hof rc. Grabengasse 1[I].
-	950,00	6 Zimmer, Kamm., Bod. rc. Hundegasse 60.
-	750,00	5 Zimm., Veranda rc. Hermannshof (Langfuhr)
-	1100,00	4 Stuben, Garten, Stall Paradiesgasse 35[I].
-	1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube rc. Faulgrab. 6/7.
-	444,00	2 Stuben, Kab., Mädchenst. rc. Gartengasse 4[I].
-	270,00	3 Zimm., Bod., Küche, Kell. rc. Stadtgebiet 3.
-	360,00	3 Zimmer, Boden, Kell. rc. Wallgasse 10[III].
-	700,00	5 Zimm., Stall, Bod., Kell. Petershagen 13[I].
-	480,00	2 Zimm., 2 Kab., Bod., Kell. Breitgasse 64[III].
-	480,00	2 Stuben, Alkoven, Kammer rc. Mauseg. 4[II].
-	450,00	2 Stub., Alkoven, Kamm. rc. Mauseg. 4[III].
-	1100,00	gr. Parterre-Räume (Restaur.) Hundeg. 89.
-	900,00	Laden auch zum Bureau rc. Langgasse 21[I].
-	360,00	Geschäftskeller, Ober- u. Unter-, Langgasse 77.
-	80—480	Große u. kleine Wohnung Zinglershöhe.
-	1200,00	5 Zim., Bade- u. Mdchstb. Bod. rc. Vorst. Graben 49[I].
-	720,00	4 Zim., Kab., Gart., Laube rc. Mottlauerg. 4[I].
-	1000,00	6 Zim., Bod., Gart., Laube rc. Langfuhr 64[I].
-	540,00	4 Zimm., Gart., Laube Petershagen 6 Rad.

Zum Schulanfang

empfehlen
Schreib-Hefte
enthaltend 4 Bg. 12pfündig Kanzleipapier in allen Liniaturen à Dutzd. 80 Pfg.
Schiefertafeln in allen Größen,
Sämmtliche Schreibmaterialien,
Tornister und Schultaschen
zu den billigsten Preisen
Rohleder & Neteband,
6058) Heil. Geistgasse Nr. 126.

Tricot-Taillen

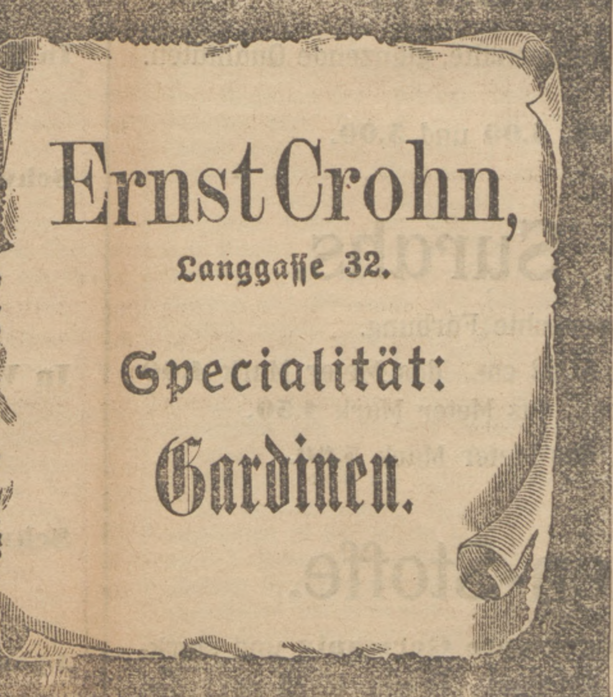
in nur haltbaren Stoffen, grösste Auswahl, billigste Preise.
W. J. Hallauer,
Langgasse 36. Fischmarkt 29.

Griechische
Original-Weine der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras,
von medizinischen Autoritäten als vorzüglich anerkannt, laut kriegsministeriellem Erlaß vom 1. Januar 1887 (A. V. Bl. pro 1887, Nr. 5) als Ersatz für Portwein resp. schwere Ungarweine bei der Lazarethbeköstigung zu verwenden erlaubt und demzufolge in militärischen und städtischen Lazarethen eingeführt, sowie
Cephalonia- und Samos-Weine,
Malaga, Alicante, Marsala, Lagrymas,
Ungar- und Cap-Weine,
Portwein, Sherry, Madeira,
Rum, Arrac, Cognac, Punsch-Essenzen,
Aquavit, Genever, Whiskey und Liqueure,
Porter (double brown stout von „Bracley & Perkins" London),
Pale Ale und Sweet Ale
empfiehlt, Reinheit und directen Import garantirt
A. Ulrich — 18 Brodbänkengasse 18.
Commissionslager obiger Weine in der Apotheke zu Langfuhr und Neugarten 35 bei **J. C. Albrecht.** (2427

Durch den interessanten Inhalt und durch die in
jeder Nummer von Oswald Nier
gestellte Preisaufgabe über
GRATIS
50 Gewinne ungegypsten Wein
sind
FIDELE GEISTER
ein stets wirklich amüsanter Zeitvertreib, und Niemand wird den geringen Betrag von
frei **45 Pfg.** Haus
für ein 3 Monats-Abonnement (April, Mai, Juni) scheuen und sich somit den Spass dieser event. Gewinn einbringenden Lectüre entziehen.
Wir brauchen Massen Abonnenten!!
und bitten daher freundlichst, bei jeder Postanstalt unter No. 2102 oder bei der Hauptexpedition, Berlin-Moabit zu abonniren und alle Freunde und Bekannte auch hierzu zu veranlassen. (6021

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

Größte Wichtigkeit für Hotels, Logirhäuser, Pensionate u. Privatleute
Patent-Springfeder-Matratzen. Comfortabler, elastischer, reinlicher, gesunder, haltbarer u. deshalb **billiger als Sprungfeder-Matratzen.** Tausende v. Anerkennungen.
Großes Lager in Holz-, Eisen-, engl. Metall- u. Kinder-Bettstellen. Wo keine Niederlagen direkter Versand durch die Fabrikanten (4332
Westphal u. Reinhold, Berlin SO., Wassergasse 30.

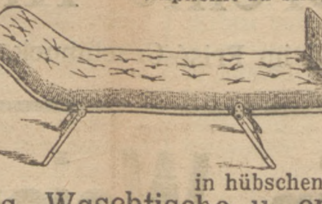


Handschuhe

in Zwirn und Seide,
Strümpfe und Socken
in waschechten Farben
zu den billigsten Preisen bei
W. J. Hallauer,
Langgasse 36. Fischmarkt 29.

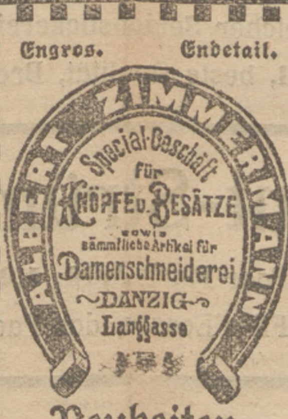
Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5
empfiehlt zu billigsten Preisen:



Bettgestelle
mit und ohne Polsterung, mit Drahtspiral und Bandeisengurten.
Kinderbettgestelle
in hübschen Facons,
Eis. Waschtische u. emaill. Waschgeräthe,
Zimmer- und Kranken-Closets.

Engros. Endetail.



Neuheiten
in
Knöpfen,
Besatz-Artikeln,
Rüschen, Spitzen,
Bändern,
Handschuhen, Shlipsen,
Corsets,
Strümpfen und Schmucksachen,
sind in reicher Auswahl eingetroffen und empfehle ich diese Artikel als besonders preiswerth.
Albert Zimmermann,
Langgasse 14.

Acht erste Preise.
Einzig höchste Auszeichnungen.
Inhoffen's Java
anerkannt bester und im Gebrauch billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.
Erste und größte Dampf-Kaffee-Brennerei in Bonn.
Preise: 88, 90, 95 u. 100 ₰ per ½ ℔-Packet.
Niederlagen in Danzig bei
B. R. Fethke, Hundegasse.
W. Machwitz, Heil. Geistgasse 4 u. 3, sowie 3. Damm 7.
Leo Osinski, Bischofsgasse 25.
An Plätzen, an welchen ich nicht oder ungenügend vertreten bin, können noch Niederlagen vergeben werd.

Für meine Musikalienhandlung suche ich von sogleich eine musikalisch gebildete
junge Dame
gegen monatliche Remuneration. (6080
Nur schriftliche Meldungen erbeten.
Hermann Lau,
Wollwebergasse Nr. 21.

Deckanzeige.

Schwbr. **oldenb.** Hengst **Agrarier** v. Agamemnon, Mutter v. Cleveland, schw. Reit- u. Wagenschlag, 8jährig, 8zöllig, deckt für 20 Mk. incl. Stallg. zahlbar erst **bei Geburt des Füllens.** (6009
Montu, Gr. Saalau. Straschin.

Eisenhammer

in Kl. Katz vom 1. Oktober cr. an zu verpachten. Etwas Acker und Wiese werden auf Wunsch mit verpachtet. Bewerber wollen sich wenden an
6085) **Dom. Kl. Katz.**

Ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft

in einer kleinen lebhaften Stadt (feinste Lage), ist veränderungshalber **sofort zu verkaufen.** Lager etwa 24000 M.
Meldungen erbeten an
Joh[s]. Claassen,
Marienburg Westpr.

Eine Mauser-Scheiben-Büchse, Kaliber 9, ist zu verkaufen Husarengasse 3, Thüre Nr. 5.

1 eis. Flügelthür
zu verkauf. Langenmarkt 42[II].

Mehrere noch gut erhalt. druckfreie Arbeitssättel billig zu verkaufen Langgarten 8, Hotel de Königsberg.

Diverse sehr gut erhaltene
Mahagoni-Möbel
sind zu verkaufen.
Näheres unter 6088 in der Expd. d. Ztg. erb.

Ein gut. Klavier wegen Umzugs billig zu verk. Lastadie 24 pt. Daselbst sind Neunaugen zu haben.

Heirath! Waise,
21 Jahre, **Mitgift 800,000 Mk.** und **1 Waise, Mitgift 45,000 Mark,** wünschen sich zu verheirathen. Herren, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren, erhalten nähere Auskunft über uns durch **„General-Anzeiger", Berlin 12.**

Reiche Heirath!
Eine Waise, 21 J., m. 650000 M, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft e. achtbar. u. liebenswürd. Herrn, wenn auch ohne Vermög. Ford. Sie über mich reelle Ausk. v. Fam.-Jour., Berlin-West.

Junge Damen,
welche die feine Küche unentgeltlich erlernen wollen, belieben sich zu melden bei **Rudolf Braun,** Breitgasse 127. (6975

Vertretung.

Von einer bedeutenden elektrotechnischen Fabrik des Inlandes wird für Ost- und Westpreussen ein tüchtiger, mit den industriellen Etablissements und Einrichtungen der Provinz durchaus vertrauter Vertreter gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen werden erbeten unter J. J. 8063 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wir haben sofort und später zu besetzen
Offene Stellen für Kaufleute aller Branchen und für sämtliche andere Berufe.
Fordere Jeder per Postkarte tausendfältige Stellenauswahl in allen Orten u. in Berlin.
Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-Westend**
Größt. Geschäft, jährlich Millionen Stellen.

Ein im Hochbau erfahrener
Techniker
wird gesucht. Tagegelder nach Vereinbarung. Zureisekosten können gewährt werden. Gesuche mit Zeugnissen und Lebenslauf zu richten an (5995
Reimer,
Garnison-Bauinspector in Gumbinnen.

Ein Zeichenschrank
118 × 86 cm, mit 5 Schubfächern, zu verkaufen. Näh. u. 6087 i. d. Expd. d. Ztg. erb.

Renomm. Israelitisches Töchter-Pensionat v. Frau **Alma Gilbermann,** Berl. W., Magdebstr. 36.

Portechaisengasse 6 sind elegant möblirte Zimmer zu verm. mit Burschengelaß.

Pension für 1 Schüler mit Beaufsicht. d. Schularbeiten ist zum 1. April z. haben bei **A. Lingenberg,**
6033) Brandg. 9b.

Pension für zwei Knaben, welche die unteren Klassen einer höheren Schule besuchen, mit Beaufsichtigung der Arbeiten vor einem Lehrer, zu haben unter Adresse Nr. 6066 in der Exped dieser Zeitung.

Poggenpfuhl Nr. 1,
Eing. Vorst. Graben, ist die neu dekorirte 3. Etage, besteh. aus 3 Zim., Berl. Zim., gr. Entree, Küche, Boden u. Keller z. verm. Näh. daselbst IV. Etage.

Hundegasse 119[III] versetzungsh. hell., gut möbl. bequem gel. Zimmer, a. W. zu vermiethen.

Versetzungshalb. Breitg. 123 II **herrschaftl. Wohnnng** sof. z. verm. Näh. im Laden. (6026

Möblirtes Zimmer mit Beköstigung in der Nähe des Steindammes gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5990 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

See-Bad Westerplatte.
Die Strandhalle
ist vom 29. d. Mts. wieder geöffnet.

Café Selonke,
Olivaerthor 10.
Sonntag, 1. Feiertag, 29. März:
Großes Concert
von Mitgliedern
des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.
Empfehle die Lokalitäten zu Festlichkeiten, für Vereine rc., sowie die Kegelbahn. (5906

Vorläufige Anzeige.
Friedr. Wilh-Schützenhaus.
Sonntag, 5. April.
1. Humorist. Abend
C. Neumann-Bliemchen's
Leipzig. Sänger.
Herren: **C. Neumann-Bliemchen** (Begründer der ersten Leipziger Sänger aus dem Schützenhaus zu Leipzig) Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Röhl, Grosch u. Ehrke.

Wilhelm-Theater.

Ersten, zweiten Osterfeiertag und folgende Tage:
Große interessante
Künstler- u. Specialitäten-Vorstellung.
Neu! **Neu!**
Erstes Auftreten der berühmten amerikanischen Gymnastiker
Troupe Athros
in ihren unübertrefflich. Leistungen als Parterre-, Reck- und Ring-Turner.
Erstes Auftreten des Gesangs- und Tanz-Humoristen
Hans Geretti.
Nur noch kurzes Gastspiel der Ballet-Gesellschaft
Dämon Gold,
9 Damen, 1 Herr,
des russischen Original-Clown
M. Beketow,
des beliebten Komikers
A. Goedicke,
Greifenberger,
der Costüme-Soubrette
Jenny Reimann,
der Walzer-Sängerin
Emmy Hoffmann,
sowie der englischen Trommel-Virtuosin, und Sängerin
Miss Pedley,
Zum zweiten Male
Baron und Schuster.
Komische Ballet-Pantomime.
Kassenöffnung Sonntags 6 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Kassenöffnung Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
Der Tages-Vorverkauf der Billete ist bei Herrn **Georg Möller,** Brodbänkengasse 48. (Cigarrenhandlung.)

Alle Diejenigen, welche mir Stoffe und Garderobenstücke zum Färben resp. Reinigen übergeben haben und die länger als 6 Monate bei mir lagern, fordere ich hiermit auf, dieselben innerhalb 6 Wochen abzuholen, widrigenfalls ich solche in öffentl. Auction verkaufen lassen werde.
Danzig, den 19. März 1891.
Julie Falk,
Nr. 14 Breitgasse Nr. 14.

Am 22. d. Mts. verloren auf hoher See die Fischer **Schlimm** und **Weinert** beim Aufstellen der Störnetze ihr Leben. Letzterer hinterläßt eine Frau nebst 9 Kindern, von denen das älteste am 5. April eingesegnet werden soll. Da seit etwa 5 Monaten der Fischfang dem **Weinert** keinen Ertrag geliefert, droht bitterste Noth der schon jetzt in Schulden gerathenen Familie. Deshalb werden barmherzige Mitmenschen um einen Hilfsgroschen herzlich gebeten, und nehmen neben dem Unterzeichneten Gaben aller Art an die Expedition d. „Danziger Zeitung", Herr Regierungsrath **Meyer,** Vorsitzender des Westpreußischen Fischerei-Vereins, Winterplatz u. Herr Kaufmann **Fr. Weißner**-Grünes Thor.
Radtke,
Pfarrer zu Bohnsack.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18824 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 29. März 1891.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem nahen Quartalsschlusse bitten wir, namentlich auch im Hinblick auf die bevorstehenden Festtage, die **Bestellungen für das II. Quartal 1891 bei den Postanstalten** schleunigst aufgeben zu wollen, **damit in der pünktlichen Lieferung der Zeitung Störungen vermieden werden.**

Die „Danziger Zeitung“ kostet bei allen Postanstalten des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns **vierteljährlich 3 Mark 75 Pf.** Abonnements pro Monat **April** zum Preise von **1 Mark 25 Pf.** werden auch von der Expedition angenommen.

Der Bezug telegraphischer Meldungen der „Danziger Zeitung“ erfährt fortgesetzt wesentliche Vermehrungen. Schnelligkeit, Reichhaltigkeit und Güte des Inhalts der „Danziger Zeitung“ zu erhöhen, bleibt nach wie vor unser stetiges Bemühen.

Der ausgedehnte feste Leserkreis, dessen sich die „Danziger Zeitung“ seit 33 Jahren in den Provinzen Westpreußen, Pommern, Ostpreußen, Posen und Brandenburg erfreut, hat sich in letzter Zeit wieder ansehnlich erweitert. Sie wird aber auch ferner bestrebt sein, sich überall in Stadt und Land neue Freunde zu erwerben.

Die „Danziger Zeitung“ ist die **einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreußen.** Sie ist die verbreitetste politische Tageszeitung dieser Provinz, das Hauptorgan für Handels-, Verkehrs-, Erwerbs- und alle wirthschaftlichen Interessen.

Sowohl in der Morgen- wie in der Abend-Nummer bringt die „Danziger Zeitung“ von einer Reihe von bewährten Mitarbeitern längere und kürzere Artikel über alle **wichtigeren Vorkommnisse der inneren und äußeren Politik.** Die „Danziger Zeitung“ ist nach jeder Richtung hin in ihrem Auftreten frei und selbständig. Sie vertritt die Forderungen des liberalen Bürgerthums in Stadt und Land, deren Organ sie seit ihrem Bestehen stets gewesen, in der festen Ueberzeugung ihrer gedeihlichen Verwirklichung, ohne sich dadurch aber in der unbefangenen Würdigung abweichender Ansichten beirren zu lassen.

Die „Danziger Zeitung“ ist aber nicht nur ein politisches Organ. Sie will auch den übrigen bürgerlichen Interessen, der **Wohlfahrt aller Volkskreise** dienen. Hierbei giebt es für sie keine politische Parteistellung, hierbei ist für sie nur der eine Gesichtspunkt maßgebend: Förderung aller guten Bestrebungen.

Den Vorgängen auf **colonialpolitischem** Gebiet wendet die „Danziger Zeitung“ eingehende Beachtung zu. Sachkundige und wissenschaftlich geschulte Männer sind auf diesem Gebiete ihre Mitarbeiter.

Auch der **Landwirthschaft,** als dem wichtigsten Productionszweige im Osten, widmet die „Danziger Zeitung“ eine **hervorragende Aufmerksamkeit** und erfreut sich der regelmäßigen Mitarbeiterschaft von Autoritäten auf diesem Gebiete. Die **landwirthschaftlichen Original-Correspondenzen** der „Danziger Zeitung“ haben in landwirthschaftlichen Kreisen eine anerkennende Beachtung gefunden.

Dem gesammten öffentlichen **Leben in der Heimath, in Stadt und Provinz** widmet die „Danziger Zeitung“ ebenfalls lebhafte Aufmerksamkeit. Zahlreiche Original-Correspondenzen, Lokalnachrichten, Berichte (häufig unter Benutzung des Telegraphen) und Besprechungen legen hierfür Zeugniß ab.

Die „Danziger Zeitung“ ist wegen der **Schnelligkeit** ihrer Nachrichten, der **Vielseitigkeit** ihres Inhaltes und des **anregenden Unterhaltungsstoffes** (Novellen und Romane der beliebtesten Schriftsteller, Original-Feuilletons aus Berlin 2c.) auch ein gern gesehener Gast am **Familientische,** im häuslichen Kreise. Sonntäglich erscheint eine **feuilletonistisch-literarische Beilage,** alle 14 Tage ein **Modenblatt.**

In dem mit dem 1. April beginnenden neuen Quartal werden im Haupt-Feuilleton u. a. wieder zwei **interessante belletristische Novitäten:**

„**Die Tugendhaften**“, **Erzählung aus dem littauischen Leben von Elisa v. Orzeszko,**

„**Judith Fürste**“, **von Adda Ravnkilde. Erzählung aus dem Dänischen.**

in der „Danziger Zeitung“ veröffentlicht werden.

Ostern.

(Nachdruck verboten.)

Culturgeschichtliche Skizze von **C. Ziegler** (Eichen.)

Ihr sollt euch all des Heiles freuen,
Das über euch vergossen ward!
Es ist ein inniges Erneuen,
Im Bild des Frühlings offenbart.
Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte,
Jung wird das alte, fern und nah,
Der Odem Gottes sprengt die Grüfte,
Wach auf! der Ostertag ist da!

In der ältesten christlichen Zeit fiel das Osterfest mit dem Passah der Juden zusammen; die aus dem Judenthum hervorgegangenen Christen behielten das Passahmahl bei, feierten am 14. Nisan das Andenken an Jesu letztes Mahl und weihten die beiden folgenden Tage dem Gedächtniß seines Todes und der Auferstehung. Als das Christenthum, zu den Heiden getragen, auch dort Jünger gewann, schlossen sich diese der Sitte aus principiellen Gründen nicht an, sondern feierten ihr Auferstehungsfest stets an einem Sonntage, dem sie den Freitag als strengen Buß- und Fasttag vorangehen ließen. Lange wogte der Streit zwischen beiden Parteien hin und her, bis er endlich, wie stets im Laufe der Geschichte, zu Gunsten der römischen Praxis entschieden wurde. Das Concil zu Nicäa (325) setzte fest, Ostern soll immer an dem Sonntage gefeiert werden, welcher auf den ersten Vollmond nach der Frühlingsnachtgleiche folgt. Wenn man durch diese Bestimmung, wie vielfach behauptet wird, wirklich das Zusammenfallen des Osterfestes mit dem Passah verhindern wollte, so hat sie ihren Zweck verfehlt; denn beide Feste sind allein in unserem Jahrhundert mehrmals zusammengefallen, und schon im Jahre 1903 wird es wieder geschehen.

Als das Christenthum zu den deutschen Völkerschaften gebracht wurde, da fanden die Sendboten auch für das Auferstehungsfest einen mächtigen Anknüpfungspunkt in dem germanischen Osterfeste. Welche Bedeutung dieses im Volksleben hatte, geht schon daraus hervor, daß sich sein Name in das Christenthum hinüberretten konnte. Ein christliches Fest mit dem Namen einer heidnischen Göttin! Ostara oder Ostern, das Wort bezeichnet die Richtung nach Sonnenaufgang, war die Göttin des aufgehenden Lichtes, der Morgenröthe und identisch mit der Eos der Griechen, die in der Frühe mit Rosenfingern den Schleier der Nacht von der schlummernden Erde aufhob. Ihr Fest fiel in den Frühling, wo die immer wärmer strahlende Sonne die Eis- und Schneedecke auflöst und neues Leben in Feld und Wald hervorruft.

Wie das Fest einen heidnischen Namen trägt, so sind bei der Feier selbst heidnische und christliche Gebräuche vielfach mit einander verschmolzen. Wie bei den Opfermahlzeiten zu Ehren der Ostara, so spielt auch heute noch das Ei eine Hauptrolle. Schon den alten Culturvölkern galt das Ei als Symbol der in Nacht und Schlaf gefesselten Lebenskraft. Die alten Parsen schenkten sich am Frühlingsfest bunt bemalte Eier, auch der Cult der Aegypter und der Römer kannte die Verwendung gefärbter Eier. Die Slaven pflegten bei ihren Todtenopfern auf den Gräbern gefärbte Eier hinzustellen. Die Kirche übernahm das Ei als Sinnbild des Todtenschlafes Christi; am Charfreitage legte man ein Kreuz mit Eiern in ein in der Kirche künstlich erbautes Grab, um sie Ostern wieder herauszunehmen und in Procession durch die Kirche zu tragen. Den auferstandenen Christus stellte man bildlich dar als in einem am dicken Ende eingestoßenen Ei stehend.

Uebrigens ergab sich für unsere Altvorderen die Verwendung des Eies auch ohne jede sinnbildliche Betrachtung ganz von selbst aus den natürlichen Verhältnissen des Wirthschaftsjahres. So naturgemäß es war, daß der Schweinskopf das Hauptgericht der winterlichen Weihnachtsmahlzeit bildete, so naturgemäß war es, daß im Frühling die Eier diese Stelle einnahmen. Sie sind ja die erste Gabe des neuen Jahres, ein Geschenk der Frühlingsgötter.

So weit die Ostereier bekannt sind, so weit weiß man auch, daß sie vom Hasen gelegt werden. Ueber den Eier legenden Osterhasen sind schon die wunderlichsten Ansichten zu Tage gefördert worden, man hat sogar gemeint, die „Osterhas-Eier“ seien eine falsche Bezeichnung für „Ostaras-Eier“. Fehlgeschossen! Der Osterhase ist kein sprachlicher Irrthum, sondern es ist Meister Lampe, wie er leibt und lebt. Und wie ist er zu der Kunst des Eierlegens gekommen?

Als Frühlingsgöttin war Ostara zugleich Göttin der Fruchtbarkeit — erst später wurde diese Seite ihres Wesens in Freija eine selbständige Gottheit — und wurde als solche zu dem Monde in enger Beziehung gedacht. Nun ist aber unter den einheimischen Thieren neben dem Schwein der Hase das fruchtbarste Thier; der erste Hasensatz fällt just in die Zeit der Frühlingsnachtgleiche, und so ist der Hase auch ein Kind des Frühlings. Wie also der Eber der Sonnengottheit geweiht war, so trat der Hase der Ostara zur Seite. Seine Schnellfüßigkeit befähigte ihn außerordentlich zu dem Dienste eines Götterboten.

Durch das Christenthum wurden die alten Götter von den Thronen gestürzt. Um sie aus dem Volksbewußtsein zu verdrängen, war es sogar verboten, ihre Namen auszusprechen. Und das Volk gehorchte und fluchte nicht mehr: „Daß dich Donar hole“, sondern, „daß dich der Kuckuck hole“, dachte dabei natürlich zunächst noch an den Gewittergott. Später sank jedoch der Fluch zur leeren Formel herab. Wie hier der heilige Vogel an des Gottes Stelle trat, so nahm schließlich auch der Hase den Platz der verpönten Göttin ein und wurde zum Spender der Eier.

Neben den Eiern brachte man der Göttin auch Kuchen, Wasserlibationen und Blumenspenden dar. Noch heute gilt dem Volksglauben das Wasser, welches am Ostermorgen aus den Teichen und Brunnen der Gebirge unter Nennung der heiligen drei Namen vor Sonnenaufgang geschöpft wird, als heilkräftig und als probates Schönheitsmittel. Man kann es das ganze Jahr über aufbewahren, ohne daß es verdirbt. In Palästina baden am Ostermontage große Züge von Pilgern in den Fluthen des Jordan. In Ungarn und bei den Siebenbürger Sachsen werden alle Mädchen, die sich an diesem Tage blicken lassen, von den Burschen mit ganzen Eimern voll Wasser begossen. Auch von den Blumenspenden haben sich hier und da Ueberreste bis auf unsere Zeit erhalten. Zu der Höhle des Hohlsteins am Meißner wallfahren am zweiten Ostertage Bursche und Mädchen, um einen Strauß Frühlingsblumen als Opfer niederzulegen.

Die Unterdrückung der gemeinsamen Opfermahlzeiten ist der Kirche sehr gut gelungen; nur wenige Ueberreste weisen noch darauf hin, im übrigen ist der Gedanke daran aus dem Volksbewußtsein verschwunden. Die Speisen wurden in die Kirche gebracht und dort von dem Priester geweiht, das Mahl selbst aber dann in jedem Hause einzeln genossen. Die Sitte der Speisenweihe findet man heute noch in katholischen Dörfern. Im Mittelalter war als Rest der fröhlichen Unterhaltung beim Festmahl in den Kirchen überall das „Ostergelächter“ üblich. Es gehörte zum ehrwürdigen Gebrauche, „das Volk in der Kirche durch Possen und Schwänke zu ergötzen, und der Prediger suchte sein Bestes dazu beizutragen, indem er statt der ernsten Predigt die krausesten Ostermärlein zum Besten gab. Das größte Gelächter dabei erregt zu haben, galt den Geistlichen als besondere Genugthuung.“

Im Lahnthal ziehen die Burschen in der Osternacht umher und heben bei den Hauseigenthümern Eier auf, die dann im Wirthshaus gemeinsam verzehrt werden, ein Brauch, der unzweideutig auf die allgemeine Beitragspflicht zum Opfermahle hinweist. In den Kempen in Belgien ziehen Chorknaben und ganze Schulen in den Dörfern umher, um Ostereier zu sammeln. Die Buben haben einen Hornbläser bei sich, der ihr Kommen ankündigt. Begegnen sich zwei Schulen, so kommt es dabei in der Regel zu einer tüchtigen Prügelei, die meist mit blutigen Köpfen endet. Anderwärts haben diese Umzüge einen religiösen Charakter angenommen. In Vorarlberg singt man zur Zither Auferstehungslieder und bekommt Ostereier oder Brod und Wein. An vielen Orten erfolgt die Gabenheischung in einer weniger liebenswürdigen Form. Dort dringen die Burschen in die Häuser, um die Mädchen mit Birken- oder Weidenruthen zu „stiepen“ oder durchzupeitschen, worauf diese dann Eier spenden. Man nennt diesen bei Germanen und Slaven überall verbreiteten Brauch außer „stiepen“ auch „schmackustern“ oder „schmackostern“. Schmachen heißt schlagen, das Volk legt sich aber oft das Wort als „Schmück-Ostern“ zurecht.

Wie an jedem hohen Feste, so weilen auch zur Osterzeit die Geister auf der Erde, um Theil zu nehmen an den Festgelagen. Den Slaven öffnet sich das Paradies, in Littauen heißt der Gründonnerstag der „große Tag der Gespenster“ (vélû velikos), aber auch in Oldenburg weiß man noch, daß „alle Wiedergänger sichtbar“ sind. Unbewacht liegen also alle unterirdischen Schätze da, und leicht kann man sie heben; man darf aber kein Wörtchen dabei sprechen; denn jeder Laut lockt den Geist herbei. Ist das Fest vorbei, so muß man dafür Sorge tragen, daß kein Geist zurückbleibt und als Gespenst Spuk treibt. Diesem Zwecke der Geisterverscheuchung dienen die Osterfeuer, das Ostergeläute und Osterschießen, das Jagen mit großem Lärm. Das feierliche Jagen zu Ostern hat sich im Harze bis heute erhalten. Man durchrast, mit Knitteln und Steinen werfend, den Wald, um — Eichhörnchen zu fangen, wie man es heute auslegt. Die Osterfeuer sind vielerorts durch scharfe Verordnungen der Polizei, die ja an alles den Maßstab der Nützlichkeit anlegt, unterdrückt worden. In Hessen, Hannover, im Harz sieht man noch allenthalben Osterfeuer auflodern, die man mit Vorliebe mit alten Besen, worauf bekanntlich die Hexen reiten, speist. In kirchlicher Umdeutung gelten sie als Freudenfeuer und werden darum vor dem Feste angezündet. Am Rheine wirft man eine Strohpuppe hinein und nennt den Brauch nun das „Judasverbrennen“. In katholischen Orten Schwabens, Baierns, Böhmens und Schlesiens hat sich ein wichtiger Rest alter Sitte mit der kirchlichen Feuerweihe verbunden. In irgend einer windstillen Ecke des Kirchhofes weiht der Priester eine angeschürte Feuerflamme, aus der das ewige Licht erneuert wird. In diese Flamme legt man nun Holzstücke, die man verkohlen läßt. Aus den halbverkohlten Holzstückchen schnitzt man darauf Kreuzchen, die man am Ostermorgen oder am Ostermontage in die Ecken oder Mittelrücken der Felder steckt. So bleibt das Feld vor feindlichen Einflüssen beschützt. Ostergeläute und Osterschießen trifft man nur noch vereinzelt, ebenso das Klappern. Im Böhmerwald klappert eine Schaar von geübten Jungen das ganze Dorf ab und verlangt für diese Wohlthat Geschenke. In Böhmen schüttelt der Landmann seine Bäume, damit die Geister sich nicht darauf niederlassen. In diesen Zusammenhang gehört auch das bei

Christóss Woskréss

3) Eine Geschichte aus dem russischen Leben.

Von R. O. T. St.

(Schluß.)

Als der Gast fort war, kehrte die beklommene Stimmung wieder. Sascha stand am Fenster und sah der davoneilenden Troika nach. Eigenartige Gedanken, die Salitarow in ihm wachgerufen, beschäftigten ihn. Wohl fühlte er sich dem jungen Manne weit überlegen, dennoch beneidete er ihn, nicht um seine persönlichen Eigenschaften, sondern um seine gesellschaftliche Stellung. Jener, weil aus wohlhabender Familie, trotz aller Mängel gesucht und geachtet, er bei all' seinem Wissen nur um seiner Adoptiveltern willen geduldet. Dieses niederdrückende Gefühl hatte er schon gestern empfunden, als man versuchte, sein nach langen anstrengenden Studien erworbenes Privileg als Arzt ins Lächerliche zu ziehen. Wohl konnte sein Werth dadurch nicht geschmälert werden, aber immerhin fühlte er die Kluft, welche ihn von alle denen, welche mit den Seinigen verkehrten, trennte. Das konnte er auf die Dauer nicht ertragen, sein schaffender, an Thätigkeit gewöhnter Geist sehnte sich nach Arbeit, nach einer Beschäftigung, welche ihn von der Abhängigkeit, so leicht sie ihm auch gemacht wurde, befreite. Dann würde die Zeit alle Schmerzen, die ihn peinigten, heilen und er würde keinen derartigen Scenen, wie sie sich auf dem Feste bei Salitarow abgespielt, mehr ausgesetzt sein. Gruscha sollte nie ahnen, was in ihm vorging. Er mußte fort, sobald wie möglich, je früher desto bester. Sein Entschluß stand fest.

„Ein ganz netter junger Mann dieser Junker“, hörte er Dmitri Sergeewitsch sagen. „Zwar noch im Flügelkleide, aber immerhin für sein Alter weit fortgeschritten. Er bringts zum General.“

Sascha setzte sich und nahm ein Journal zur Hand.

„Was hältst du von dem Junker?“ fragte ihn Dmitri Sergeewitsch.

„Ich? Ich kenne ihn zu wenig, aber zum General bringt er es bei seinen Connexionen gewiß.“

„Möchtest du nicht auch die Militär-Carrière einschlagen?“

„Nein.“

„Weshalb nicht? Hier wird curirt und dort wird curirt.“

„Ich mag nicht dienen, ich will ein freier Mann sein und bleiben, und wenn Ihr es gestattet, nehme ich bald wieder meine Thätigkeit auf.“

„Wie meinst du das?“

„Ich dachte, zunächst mit Eurer Erlaubniß einige bedeutende Kliniken in Paris, Wien oder Berlin zu besuchen, um mein Wissen zu vervollständigen und mich dann irgendwo als praktischer Arzt nieder zu lassen.“

„Hm, Hm, das ist vernünftig, aber es hat noch Zeit. Erst ruhe dich aus.“

„O, Arbeit ist für mich eine Erholung; gerade der Müßiggang ermüdet mich. Wenn Ihr gestattet, gehe ich bald auf Reisen — vielleicht nächste Woche schon.“

„Wie, nächste Woche schon?“ entfuhr es fast allen gleichzeitig.

„Das geht nicht“, meinte Frau Gromowna.

Dmitri Sergeewitsch stand auf und ging, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, auf und ab. Frau Gromowna nestelte mit zitternden Fingern an ihrer Spitzenhaube. Afanasia versenkte sich in eine Lectüre, während Gruscha noch mehr erbleichte und sich den Kopf hielt.

„Ich begreife deine Eile nicht, Sascha“, sagte nach einer Weile Dmitri Sergeewitsch. „Kaum hier warm geworden, willst du wieder fort. Kommst zeitig genug zum Ruhme. Nahrungssorgen quälen dich doch Gott sei dank nicht.“

„Durch Eure Güte bin ich aller Sorgen überhoben, aber das kann mich meine Pflicht nicht vergessen machen.“

„Was Pflicht, du hast gar keine Pflichten.“

„Doch, diejenige gegen mich selbst“, erwiderte Sascha; „ich darf Euch unmöglich immer zur Last fallen.“

„Du wirst ja immer interessanter“, sagte Dmitri Sergeewitsch pikirt, „am Ende zahlst du mir alle meine Auslagen wieder. Das wäre jedenfalls originell.“

„Gewiß will ich Euch alles zurückzahlen“, antwortete Sascha flammenden Blickes, „aber nicht mit klingender Münze, sondern mit warmer, herzlicher Liebe und tiefer, aufrichtiger Verehrung. Mein ganzes Leben soll Eurem Ruhme geweiht sein und meine guten Thaten sollen Euer Lob erzählen.“

„Nun ja, du bist ein guter Junge, Sascha, das wissen wir.“ — Er faßte ihn an die Hand und streichelte ihm die Wange. — „Aber du kränkst uns, wenn du so sprichst; ich will das nie mehr hören, verstehst du?“

Es entstand eine Pause. Die Frauen waren verlegen, denn sie fühlten plötzlich, daß nicht ihr eigen Fleisch und Blut so gesprochen, sondern ein Fremder, der er trotz aller an ihm verwandten Güte geblieben. Die bisherige Unbefangenheit wich und die Mädchen machten sich mit dem Gedanken vertraut, daß Sascha, als Fremder, im Grunde recht habe, sich auf eigne Füße zu stellen.

„Nach dem Osterfeste wollen wir deinem Plane näher treten“, sagte Dmitri Sergeewitsch, „bis dahin kein Wort mehr von Abreise und dergleichen Dinge.“

Sascha beschied sich damit und alles nahm seinen gewohnten Gang. Zwischen den beiden Schwestern wob sich seit dieser Stunde ein engeres Band; Sascha war mehr auf sich allein angewiesen. Wohl verkehrten sie mit einander in früherer herzlicher Weise, aber ihre Blicke waren geschärft und redeten eine Sprache, die ihnen so lange fremd war. Sie machten nach wie vor Ausflüge, empfingen und erwiderten gemeinsam Besuche; zuweilen brach der unbefangene Geschwisterton durch und dann konnten sie lustig sein wie in früherer Zeit. Aber die beklommene Stimmung kehrte wieder und namentlich Gruscha litt darunter unsäglich. Sie konnte es nicht fassen, nicht begreifen; weshalb, fragte sie sich oft in Thränen ausbrechend, mußte es so kommen?

„Ich sage dir“, meinte Afanasia einst, „Sascha ist ein Egoist. Er denkt nur an sich, und seine Reden von Dankbarkeit für unser Haus sind nur leeres Stroh. Wenn er wirklich dankbar wäre, würde er es nicht so oft betonen, da er weiß, wie schmerzlich es uns berührt.“

„Wie kannst du ihm solche Motive unterschieben, Afanasia!“ erwiderte Gruscha hastig. „Wie soll er seine guten Gesinnungen anders beweisen?“

„Ich zweifle nicht an seinen guten Willen, aber es berührt mich peinlich, es immerfort betont zu hören.“

„Du thust ihm Unrecht, er meint es wirklich gut, er ist ein edler Charakter, ein Ehrenmann. Ich kann mich in seine Lage wohl versetzen. Das Peinliche wäre ihm, denke ich, nicht so sehr vor Augen getreten, hätte er nicht Jahre lang in der Fremde geweilt — er hat sich nur entfremdet.“

„Daraus kannst du schließen, daß er uns nie ein Bruder gewesen.“

„Dem Blute nach nie, wohl aber in seinen Gesinnungen und Handlungen.“

„Nun, sei es, wie es wolle. Mag er thun, was er will, mir ist er gleichgiltig.“

Gruscha war unglücklich über diese Wandlung bei Afanasia, sie fürchtete, daß sie sich auch auf die Eltern übertragen könnte. Sie vermochte vor Sorge und Kummer nicht zu schlafen und zu

den slavischen Völkern weit verbreitete „Todaustragen“. Der Tod wird als bekleidete Strohpuppe auf einem Anger aufgestellt und unter scherzhaftem Gesange umtanzt. Darauf wird sie durch die Stadt getragen und dann von einer Brücke ins Wasser oder von einem Felsen in den Abgrund gestürzt.

Unter den Spielen der Osterzeit nehmen die Eierspiele die erste Stelle ein. In vielen Gegenden ist der Eierkampf üblich, der „Klöpfeln“, „Knipsen“ oder „Kullern“ genannt wird. Gegenseitig fordert man sich zum Kampfe heraus, indem man das Ei mit der Faust so umschließt, daß nur die Spitze sichtbar bleibt. Während der eine so das Ei hält, versucht der andere es mit der Spitze seines Eies zu zerschlagen. Die einzelnen Formen der Eierspiele sind so mannigfach, daß ihre Aufzählung ermüden würde. Interessant ist die Sitte des schwäbischen Eierlesens, welcher man auch in anderen Gegenden begegnet. Das junge Volk theilt sich dort in zwei Parteien. „An die Spitze jeder Partei stellen sich die Kämpfer, die ihre Rolle nach dem Loose übernehmen. Der eine muß nämlich von einem bestimmten Platze, gewöhnlich aus dem nächsten Orte, einen Säbel, einen Zweig, einen Wecken oder sonst etwas holen, während der andere eine Anzahl von mindestens hundert Eiern auflieſt. Diese werden, bevor das Spiel beginnt, unter Begleitung von Musik im ganzen Dorfe eingesammelt, und dann in bestimmten Zwischenräumen, meist einen Schritt weit, in gerader Richtung auf die Erde hingelegt, und müssen in einer Wanne, die man dem Leser in einer gewissen Entfernung nachträgt, zusammengelesen werden. Der Eierleser ist auf diese Weise genöthigt, beständig ab- und zuzulaufen, indem er jedes Mal nur so viel Eier nehmen oder klauben kann, als er zu halten vermag, und in manchen Orten sogar immer nur eins auf einmal tragen darf. Auf einigen Dörfern muß er die Eier einem Mädchen in die Schürze werfen, auf anderen in einen mit Streu gefüllten Korb. Da er aber verliert, wenn er mehrmals zwei Eier von Hundert zerbricht, oder der Läufer zurückkommt, ehe die Eier alle beisammen sind, so siegt gewöhnlich der Läufer. Die Partei, welche verspielt hat, muß die Eier bezahlen, einen großen Kuchen backen lassen und die siegende Partei im Wirthshaus mit Wein freihalten. Jeder Bursche ladet sein Mädchen zum Schmause ein, und erst spät in der Nacht endet das Vergnügen mit Tanz und lautem Jubel.“ In Löhlbach in Hessen findet dieses Eierlesen erst auf Pfingsten statt. Möglicherweise hat sich das Spiel aus den Schwerttänzen des alten Frühlingsfestes entwickelt.

Im Mittelalter und auch noch im Beginn der Neuzeit wurden in vielen Städten groß angelegte Passionsschauspiele aufgeführt, die Erde, Himmel und Hölle zugleich in den Kreis ihrer Darstellung zogen. Der Zudrang zu ihnen war ein ungeheurer; im Jahre 1583 zählte man in Luzern 7000 Zuschauer, die von weit hergekommen waren und „sich all dran erbauten“. Versuche, diese Passionsschauspiele neuerdings zu neuem Leben zu erwecken, sind überall mißglückt; nur in Oberammergau wird noch alle zehn Jahre, freilich im Sommer, das berühmte Passionsschauspiel zur Darstellung gebracht. Ob es sich noch lange halten wird?

Räthsel.

I. Oster-Räthsel.

Im Mutterschoß der Erde wohl versteckt
Hielt die Natur die ihr vertrauten Kleinen,
Die nur des Frühlings süßer Zauber weckt,
Und die als Hoffnungsboten uns erscheinen.
Am Ostermorgen tönt ein heißes Fleh'n
Von allen Keimen leise: — — —!

Strahlt nieder dann der Sonne Frühlingsschein
Und öffnet sanft der kalten Erde Poren,
Dann klingt es fröhlich uns ins Herz hinein:
Der Frühling kommt, die Welt ist nicht verloren!
Ein neues Hoffen fühlt durchs Herz man weh'n,
Die Seele jauchzt: Es naht das — — —!

So mag auch mit der Osterglocken Klang
Des freien Geistes Ton das Herz durchbeben
Und der Verheißungsgruß als Festgesang
Zum Himmelsdom der Freiheit sich erheben;
Das Osterwort mag durch die Lande gehn:
Des Denkens Freiheit, du sollst — — —!

Die deutsche Freiheit, die kein Streber trübt,
Der's nicht gelüstet nach des Fürsten Krone,
Die nur des Volks Wohl und das Wahre liebt,
Sie werde uns und blühe fort am Throne.
Ist's um die einst so Mächt'gen nun gescheh'n:
Des Volkes Recht muß endlich — — —!

A. F. Borchert.

II. Anagramm.

Pelz, Locke, Bier, Damon, Rhede, Esche. Aus diesen 6 vorgenannten Worten sollen 6 andere gebildet werden, nachdem die Buchstaben derselben umstellt und zu jedem noch einer hinzugefügt ist. Die neuen gefundenen Worte bedeuten: 1. einen mexikanischen General, 2. einen Theil eines Denkmals, 3. einen italienischen Fluß, 4. eine italienische Stadt, 5. einen Dichter, 6. eine andere Bedeutung für Wasser.

Die hinzugefügten Buchstaben nennen ein Fest.

H. Siegel.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18814.

1. Dreisilbige Charade: „Stillschweigen.“
2. Silbenräthsel:

Und der Knabe ging zu jagen,
Und es treibt und reißt ihn fort,
Rastlos fort mit blindem Wagen,
An des Berges finstern Ort;
Vor ihm her mit Windesschnelle
Flieht die zitternde Gazelle.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Marie Baus, Kischke, A. H., R. S., „Skatkränzchen“, H. Wiebe, H. Klein, R. H., Curt S., Margarethe H., R. H., Bruno Allert, „Kinderfreundin“ R. H., Moritz M., Clara Meyer, R. S., Karl M., H. Popp, R. Schumann, X. Y., Martha Weber, aus Danzig; J. Abraham-Berlin, St.-Marienburg, R.-Marienwerder.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: Otto Grunwald (2.), Meta Koniezki (2.), Anna Nickel (2.), Ella Lewerenz (2.), Eduard Wahl (2.), Walter Kayser (2.), Paul Lewerenz (2.), aus Danzig; G. S.-Bromberg (2.), Caroline N.-Graudenz (1.).

Provinzielles.

-w. **Elbing**, 27. März. Das östlich vom Drausen gelegene **Ueberschwemmungsgebiet** erstreckt sich in kurzer Entfernung von dem Bahngeleise von Elbing bis hinter Güldenboden. Bei Eichwalde bespült das Wasser den Bahnkörper, weshalb derselbe dort über 100 Meter weit durch Kastenschlagen und Faschinenlagen geschützt werden mußte. An den Dämmen hat das Wasser großen Schaden angerichtet. Der Spittelhöfer Damm an dem Eichwalder Fließ ist zwischen der Dampfmahlmühle und dem Drausensee zweimal durchbrochen und auf dieser ganzen Strecke derart unterspült nnd ausgewaschen, daß wenig davon übrig geblieben ist und er von Grund auf neu aufgeschüttet werden muß. Auch der zur Elbinger Neustadt gehörige Damm zeigt zwei jetzt nothdürftig verstopfte Brüche, von denen der kleinere ein, der größere drei Meter lang ist. Als das Hochwasser kam, suchte man diesen Damm zu halten, um die dahinter liegenden Ländereien zu schützen. Deshalb wurden auf einer weiten Strecke doppelte Kasten geschlagen, die noch jetzt stehen und als Passage benutzt werden. Doch war diese Mühe umsonst, weil sich das Wasser durch die erwähnten Brüche Eintritt verschaffte. Am schwersten sind die Bewohner der sogen. „Ströme“ heimgesucht, von denen der Eigenthümer Gottschalk das Wasser in den Wohnräumen hatte. Die übrigen Wohnhäuser sind bis auf die niedrigen Hausflure vom Wasser verschont geblieben. Doch ging dasselbe vielfach über die Scheunentennen hinweg. Während es 1889 $1^1/_2$ Meter unter dem deutlich erkennbaren Wasserstreifen aus dem Jahre 1888 zurückblieb, stand es in diesem Jahre nur $^3/_4$ bis 1 Meter tiefer. Durch die starke Strömung hat es fast sämmtliche Umzäunungen der Viehweiden mit Pfählen und Drähten umgerissen, zum großen Theil auch fortgespült. Die Blumengärten sind vernichtet, die jungen Obstbäumchen unterspült und vom Eis beschält, die Uebergänge über die Gräben sowie die Brücken zerstört. Einen eigenartigen Anblick gewährt auf der sogen. Hungertrift eine Entenbude, die von einer Drauseninsel über den Neustädter Damm hinweggetragen wurde. Die Flurschäden sind auf den Neustädter, Spittelhöfer und Grunauer Ländern, wo meistens nur Wiesen überschwemmt sind, weniger bedeutend als bei Weeskendorf, Althof, Lange Reihe, Hansdorf und Güldenboden, wo vielfach Aecker und Saaten unter Wasser stehen. Die Aecker werden erst sehr spät bestellt werden können. Heute steht das Wasser im Durchschnitt noch $^1/_2$ Meter hoch, so daß wir über die Wiesen noch mit Kähnen hinwegfahren können. Doch ist es seit vorgestern schon um mehr als einen Fuß zurückgetreten.

§ **Vom kurischen Haff**, 27. März. Die von der Firma Stantien und Becker in Königsberg seit einer Reihe von Jahren **durch Bagger betriebene Bernsteingewinnung** auf dem kurischen Haff bei Schwarzort wird in diesem Frühjahr nicht mehr aufgenommen werden, da auf den von der königlichen Regierung im vorigen Jahre anberaumten Verpachtungsterminen von der genannten Firma befriedigende Pachtsummen nicht mehr geboten wurden und andere Unternehmer wegen des damit verbundenen großen Risicos sich zur Fortsetzung des Unternehmens nicht fanden. Das gesammte, aus 19 großen und 2 kleineren Dampfbaggern, drei Dampfmaschinen und den anderen maschinellen Anlagen und Einrichtungen bestehende Inventar wird am 29. April von den Besitzern zur Auction gestellt. Die Einstellung des Baggereibetriebes ist umsomehr zu bedauern, als dadurch etwa 600 Arbeiter aus Littauen vom Frühjahr bis zum Zufrieren des Haffs im Spätherbst lohnende Beschäftigung fanden. Die bergmännisch betriebene Bernsteingewinnung in Palmnicken im Samlande soll dagegen eine bedeutende Erweiterung erfahren.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 26. März. Dem Reuter'schen Bureau wird von Plymouth unter dem 25. März gemeldet: „Der heute von Barbadoes hier eingetroffene Dampfer „**Don**“ hatte 7 Leute der Barke „**Humboldt**“ von Brake an der Weser an Bord. Die Besatzung mußte das Schiff auf hoher See verlassen. Der „Don“ nahm die Schiffbrüchigen am 20. März im 36° 18′ nördlicher Breite und 36° 20′ westlicher Länge auf. Der „Humboldt“ hatte eine 192tägige Fahrt hinter sich und den Haupt- und Mittelmast und die Raen verloren. Die Boote waren zertrümmert, alles auf dem Deck war fortgeschwemmt und die Barke hatte ein großes Leck. Die gesammte Mannschaft litt am Scorbut und zwei Seeleute waren schon der Krankheit erlegen. Der „Humboldt“ war am 12. September von Altata an der mexikanischen Küste des stillen Oceans nach Falmouth abgefahren. Die Ladung des Schiffes bestand aus Silbererzen, mexikanischem Holz ꝛc. Das Schiff hatte eine ruhige Reise um Cap Horn herum bis in den nordatlantischen Ocean. Im Februar brach der Scorbut aus und fast die gesammte Mannschaft litt so stark an der Krankheit, daß sie kaum zu arbeiten vermochte. Am 7. Februar starb der Matrose Staphl und am 9. März der Zimmermann Rickmann. Im März wurde das Wetter schlimm und am 11. März brach ein furchtbarer Orkan aus. Der Hauptmast mußte abgehauen werden und die beiden anderen Masten gingen über Bord. Tag und Nacht mußte gepumpt werden, um das Schiff über Wasser zu halten. Am 20. März war die Besatzung nicht mehr im Stande, dem Unheil zu steuern. Als ein Boot des „Don“ die Besatzung rettete, mußte die Letztere mit Seilen in das Boot herabgelassen werden. Die 7 geretteten Schiffbrüchigen fuhren in dem „Don“ von Plymouth nach Southampton weiter, wo sich der deutsche Consul ihrer annahm.

Zuschriften an die Redaction.

Die „Zuschrift“ in der Beilage zu Nr. 18 818 der „Danziger Zeitung“, unterzeichnet „mehrere Freunde guter Musik und ihrer ernsten Pflege“ veranlaßt uns zu nachstehender Erklärung:

1. Der Besuch der Gesangvereinsproben ist seit dem Eintritte des zeitigen Dirigenten nicht nur nicht „lau“, sondern erheblich regelmäßiger, als jemals früher, gewesen.

2. Die Aufforderung zur Meldung von Tenoristen erfolgte, weil die Zahl der zu den anderen Stimmen neu eingetretenen Mitglieder eine übergroße war und das Gleichgewicht der Stimmen hergestellt werden sollte.

3. Der Danzignr Gesangverein ist unter der thatkräftigen und sachkundigen Leitung des Herrn Georg Schumann, nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Betheiligten, zweifellos im Aufblühen begriffen.

Der weitere Inhalt der anonymen „Zuschrift“ bedarf, zumal er unseren Verein nicht berührt, keiner Entgegnung.

Danzig, im März 1891.

Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.

Standesamt vom 28. März.

Geburten: Schlosser Gottlieb Eduard Gerlach, T. — Tischlergeselle Ludwig Klaus, S. — Kaufmann Albert Wolff, T. — Arbeiter Heinrich Kleinschmidt, S. — Maschinenwärter Ernst Bernhard Kellner, S. — Diener Eduard Kock, T. — Lohndiener Gustav Adolf Rauter, T. — Fabrikarbeiter Friedrich Burau, S. — Arbeiter Friedrich Rose, T. — Arbeiter Johann Gotthilf Giebel, S. — Kaufmann Conrad Masurkewitz, T. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Kiehl, T. — Malermeister Franz Albert Schlichting, T. — Schuhmachergef. Josef Kowalski, T. — Schlossergef. Richard Wiemert, S. — Arbeiter Daniel Kallweit, S. — Arbeiter Rudolf Papius, T. — Unehel.: 1 S., 7 T.

Aufgebote: Schlosser- und Schmiedegeselle Alexander Bernhard Rychert und Karoline Antonie Nogacki. — Musiker Johann Gustav Büttner in Nickelswalde und Luise Kossin in Pasewark. — Gerichts-Actuar Gustav Albert Thomas und Marie Laura Charlotte Polley. — Pferdeeisenbahn-Conducteur Karl August Plehn und nnd Anna Maria Hedwig Schwenoldt. — Hausdiener Anton Ruhnau und Martha Amalie Mirtke. — Prakt. Arzt Dr. med. Anton Rudolf Goth in Krefeld und Luise Mathilde Susanna Fuhrmann hier. — Schmiedegeselle Karl August Schalck und Emma Friederike Kühn. — Malergehilfe August Friedrich Birgmann und Marianna Kalinowski.

Heirathen: Gerichts-Assessor Walter Rudolf Wilhelm Schulze und Olga Karoline Theodora Adele Skopnik. — Aichmeister Emil Friedrich Landmesser und Rosa Pauline Gehrmann. — Zimmergef. Paul Otto Jaskulski und Wilhelm Elisabeth Juppin. — Büchsenmacher-Anwärter Christian Louis Hubert Wolf und Franziska Emma Johanna Braß.

Todesfälle: T. d. Kutschers Ferdinand Schulz, 9 M. — Pflegling Johann Schröder, 79 J. — Wittwe Julianna Schulz, geb. Schmidt, 72 J. — Krankenwärterin Justine Deutsch, geb. Tiedemann, 44 J. — Frau Therese Gronwald, geb. Huse, 34 J. — S. d. Fleischergesellen Albert Batt, 1 T. — T. d. Lehrschmiedemeisters Wilhelm Lohse, 3 W. — Wittwe Henriette Amalie Stenzel, geb. Kolbe, 76 J. — Frau Marie Luise Charlotte Brock, geb. Messerschmidt, 31 J. — T. d. Arbeiters Johann Schröder, 10 W. — T. d. Schneidermeisters Ludwig Tucholla, todtgeb. — Putzarbeiterin Martha Lenser, 29 J. — Unehel.: 3 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. März. Oesterr. Banknoten 177,20, russ. Banknoten 241,25, Warschau kurz 240,95.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 21. bis 28. März 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Wisbeach 8 s. 6 d. per Load Fichten, Grimsby 7 s. per Load Fichten und 9 s. 6 d. per Load Plancons, Sunderland (North Dock) 6 s. $10^1/_2$ d., River Tyne 6 s. 9 d., Garston Dock 10 s. per Load Fichten, Ghent 11 s. per Load eichene Doppelschwellen. — Für Dampfer von Danzig nach: Stettin 4 M per 1000 Kilo Getreide, Kiel 17 M, Hamburg 15 M, auch $12^1/_2$—14 M, Kopenhagen 13/14 M per 2500 Kilo Getreide, Amsterdam 12 fl. per 2400 Kilo Weizen, Rotterdam 2 s., Antwerpen 2 s. per Quarter Getreide in der Stadt zu laden, Hull 1 s. 3 d., Leith 1 s. 6 d. per Quarter Getreide in Neufahrwasser zu laden, Stettin 12 Pf. per Cubikfuß rheinl. Mauerlatten, Grimsby 5 s. 9 d. per Load fichtene Sleepers, Rotterdam 10 s., Antwerpen 9—10 s. per Load eichene Schwellen, Hull 9 s., Leith 6 s. 6 d., Greenock via Leith 10 s., Amsterdam 8 s. $4^1/_2$ d. per Tonne Rohzucker, Dünkirchen $17^1/_2$ Frcs. per 2000 Kilo Melasse, Dänemark (nördlichst Aarhus) $42^1/_2$—45 Pf. per Ctr. Kleie.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Butter.

Berlin, 27. März. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Der Festbedarf absorbirte den größten Theil der Zufuhr, so daß der von den Exportmärkten gemeldete erhebliche Preisfall hier noch ganz ohne Einwirkung blieb.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 110—112 M, IIa. 107—109 M, IIIa. 95—106 M. — Landbutter: pommersche 90—93 M, Netzbrücher 88—92 M, schlesische 88—92 M, ost- und westpreußische 90—93 M, Tilsiter 85—90 M, Elbinger 85—90 M, bairische Land- 85—90 M, polnische 88—91 M, galizische 75—78 M.

Hamburg, 26. März. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 108—111 M, 2. Klasse 105—107 M per 50 Kilogramm. Netto, reine Tara. Tendenz: flau.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter 90—100 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 90—100 M, livländische und estländische Meierei-Butter 105—107 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 75—82 M unverzollt, finnländische 74—82 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische 40—70 M unverzollt, Schmier und alte Butter aller Art 25—40 M unverzollt.

Nachdem unsere Notirung jetzt die im Großhandel bezahlten vollen Bruttopreise zum Ausdruck bringt, müssen wir unseren Freunden von den bedungenen Preisen einen Abzug von 3—5 M für unsere Commission und Kosten machen, berechnen danach in dieser Woche feinste Butter mit 105—108 M, zweite Qualität 100—104 M Netto. Nach den voraufgegangen lebhaften Wochen und hochgetriebenen Preisen ist der unausbleibliche Rückschlag über Erwarten rasch und stark eingetreten. Es hatte in dieser Woche fast den Anschein, als ob kein Bedarf mehr für Butter vorhanden wäre, Käufer ließen sich nicht sehen und Aufträge zum Export blieben aus. Dies hatte zur natürlichen Folge, daß jedes erträgliche Gebot angenommen wurde, so hörte man von Verkäufen feinster Waare zu 105 M, andererseits ist weniges zu 108—111 M verkauft und mußten wir dieses, wenn auch vereinzelt bezahlt, zur Notiz erheben. Gegen vorige Woche 10 M niedriger! Kopenhagen fiel gleichzeitig 6 Kronen. In geringeren Sorten wurden Umsätze nicht bekannt.

In Auction verkaufte 88/3 Tonnen ostholsteinische Hofbutter bedangen im Durchschnitt 108 M oder abzüglich Fracht und Kosten ca. 103 M Netto.

Wolle.

Posen, 27. März. (Original-Bericht der „Danz. Ztg.“) Nachdem in der ersten Hälfte dieses Monats ein lebhafter Geschäftsverkehr stattgefunden hatte, trat mit der zweiten Hälfte März eine ruhigere Stimmung ein, trotzdem die Tendenz keineswegs ungünstig ist. Es fanden nach der Mark (Schwiebus) und nach der preußischen Lausitz (Forst) einige hundert Centner Stoffwollen Absatz, und zwar zu 135—140 Mk. der Centner. Nach Schlesien (Grünberg) gingen 300 Centner ungewaschener Kreuzungswollen. Da fast überall Bedarf vorherrscht und die Bestände nicht mehr bedeutend sind, so dürfte sich bald nach Ostern wieder ein lebhaftes Geschäft entwickeln. Auch das hiesige Lager hat sich entsprechend verringert, da neue Zufuhren nicht mehr herangekommen sind.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. März. **Wind:** SW.
Gesegelt: Lina (SD.), Köhler, Stettin, Güter.
Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Familie a. Kleschkau, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Richter a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Weißärmel a. Döhringen. Bieler nebst Gemahlin a. Jenkau, Gutsbesitzer. Bock nebst Gemahlin a. Danzig, Premier-Lieutenant. Lesselrot a. Warschau, Rechtsanwalt. Frau Drosch a. Warschau. Cäsar a. Danzig, Portepee-Fähnrich. v. Bieberst[illegible] a. Stolp, Portepee-Fähnrich. Krüger a. Hamburg, Lewinski a. Sirakowitz, Franzen a. Hamburg, Schmid a. Leipzig, Falkenburg a. Hamburg, Levy a. Breslau, Abel a. Einbeck, Dreyler a. Wien, Müller a. Haagen i. W., Strauß a. Mainz, Apfelbaum a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dr. Hirschberg a. Neustadt, prakt. Arzt. Jeromin a. Berlin, stud. med. E. Bandow a. Cöslin, L. Bandow a. Cöslin, Gymnasiasten. Eerlopp a. Nürnberg, Geschäftsführer. Hauptmann Montu a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Cramer a. Breslau, stud. theol. Ingelin a. Breslau, stud. theol. Dr. Bethge a. Camens, Hauslehrer. Gellert a. Hilgenberg, Hauptlehrer. Jantzen a. Neuenburg, Hoffmann a. Mannheim, Ehrhardt a. Leipzig, Richter a. Waldenburg, Brunswich a. Hamburg, Kaufleute.

---

essen, sie fiel immer mehr zusammen, was weder den Eltern, noch dem scharfen Blick des Arztes, noch weniger der Aufmerksamkeit der Leidenden entging.

Die Eltern wußten keinen andern Rath, als Gruscha, sobald Sascha fort sein würde, auf kurze Zeit nach der Stadt zu einer Verwandten zu schicken; sie versprachen sich von der Zerstreuung guten Erfolg.

* * *

Der Winter neigte sich seinem Ende zu. Zwar deckte noch flaumiger Schnee Feld und Flur, die Vegetation lag noch im tiefen Schlafe, aber um die Mittagszeit brannte doch schon die Sonne recht stark und schmolz Schnee und Eis.

Je näher das Osterfest und zugleich der stillschweigend vereinbarte Termin von Saschas Abreise herannahte, desto schwüler und enger wurde es der Familie Gromow ums Herz. Alle fühlten, daß mit diesem Zeitpunkt eine Wandlung eintreten müsse, welche das Verhältniß zu Sascha vollständig umgestalten werde; sie fürchteten sich alle davor, mußten aber der Zeit ihre Rechte lassen.

Sascha wurde einsilbiger, zurückhaltender, Gruscha verfiel immer mehr, während Dmitri Sergeewitsch keine Ruhe finden konnte und von einem Winkel in den anderen flüchtete. Am ruhigsten war Afanasia, sie hielt die bevorstehende Trennung für eine natürliche Folge der Verhältnisse.

Am Vorabende des Festes trat unerwartet Dmitri Sergeewitsch in Saschas Arbeitszimmer. Sascha saß vor einem aufgeschlagenen Buche, den Kopf in beide Hände gestützt. Er sprang erschreckt auf bei dem Eintritt seines Pflegevaters und bat ihn, Platz zu nehmen. Dieser setzte sich indeß nicht, sondern blieb vor Sascha stehen.

„Ich komme deinetwegen, Sascha“, sagte er bewegt. In letzter Zeit ist es zwischen uns nicht so gewesen, wie es eigentlich sein sollte. Ich halte es deshalb für meine Pflicht, das Verhältniß zwischen uns auch für spätere Zeiten klar zu stellen. Du trittst jetzt in ein anderes Stadium. Du bist den Kinderschuhen entwachsen und willst dich auf eigene Füße stellen. Das kann ich nur billigen, wenngleich wir dich lieber bei uns behalten würden. Indeß, du ziehst es vor, in die weite Welt zu gehen — Gott mit dir! Er wird dich auch ferner beschützen und über dich wachen. Ehrliche Arbeit, zum Heile der nothleidenden Menschheit ist ein hohes, edles Ziel, welches zu erringen sich verlohnt. Ich traue es dir zu, daß du deinen Beruf voll ausfüllen wirst. Ich brauche deines Charakters wegen nicht zu sorgen, du hast sämmtliche Proben gut bestanden, Gott wird mit dir sein. Was nun unser Verhältniß anbelangt, so wüßte ich nicht, aus welchem Grunde dasselbe sich irgendwie ändern sollte. Wir lieben dich wie einen Sohn und die Kinder lieben dich wie einen Bruder. Gleiche Gefühle setzen wir bei dir voraus. Also bleiben dir deine alten Rechte ungeschmälert, und was dir bis zum eigenen Erwerb fehlen sollte, hast du von uns, deinen Eltern, zu verlangen. Dafür erwarten, wir nichts von dir, als daß du ein braver Mensch bleibst und unserem Namen Ehre machst.“

„Sascha stand während der langen Rede gesenkten Blickes. Bei den letzten Worten erhob er den Blick, die Augen waren voller Thränen, ein Zittern und Beben ging durch seinen Körper; er konnte sich nicht mehr beherrschen, stürzte auf die Knie und umklammerte seinen väterlichen Freund, in heftiges Schluchzen ausbrechend.

Auch Dmitri Sergeewitsch war tief ergriffen und Thränen rieselten über seine runzligen Wangen.

„Vater, Vater“, rief Sascha, „wodurch habe ich diese Güte verdient? Ich bin ein Unwürdiger — ich bin undankbar.“

„Nun, nun“, versuchte Dmitri Sergeewitsch ihn zu beruhigen, „steh' auf, steh' auf“ —

„Nein, laßt mich vor Euch im Staube liegen. Ich kann's Euch im Leben nie vergelten, was Ihr an mir Armen gethan habt.“

Dmitri Sergeewitsch richtete ihn auf und küßte ihn auf die Stirne; Sascha ergriff Gromows Hand und küßte sie inbrünstig.

Nachdem sie sich beruhigt und die Thränenspuren verwischt hatten, gingen beide, Hand in Hand, ins Wohngemach. Dort fanden sie die Frauen in gewohnter Beschäftigung. Diese merkten an der feierlichen Haltung, an den verklärten Gesichtern der Eintretenden, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein müsse; aber keiner sprach und sie setzten sich stillschweigend um den runden Tisch zum Thee. Das bevorstehende Osterfest verbreitete im Hause und über die Menschen jenen feierlichen Schimmer, welcher andächtig stimmt, läutert und zur Einkehr mahnt.

Am folgenden ersten Ostermorgen weckte Glockengeläute die Einwohner des Dorfes. Nach genossenem Frühstück fuhren die Eltern und Sascha in die benachbarte Kirche.

Sascha, sonst nicht gläubig, nahm diese festliche Gelegenheit wahr, um dem Schicksal für alles, was es ihm so reichlich und gnädig verliehen, aus tiefstem Herzen zu danken und von ihm für seine Wohlthäter und deren Angehörige allen Segen zu erflehen.

„Christóss Woskréss! Christóss Woskréss!“ erscholl es nach beendetem Gottesdienst von allen Seiten und wie üblich wurde jeder Gruß mit einem Kuß erwidert.

Gromows fuhren nach Hause. Auf der Schwelle traten ihnen die Töchter entgegen, sie mit „Christóss Woskréss“ begrüßend.

„Christóss Woskréss Afanasia“, sagte Sascha zu dieser und sie tauschten einen flüchtigen Kuß aus.

Gruscha stand abseits, gesenkten Blickes, den Gruß erwartend.

„Christóss Woskréss Gruschenka“, sagte er leise. Wie ihm dieses ungewohnte Diminutiv entschlüpft war, wußte er nicht, — sie flog an seinen Hals, sie hielten sich umschlungen, preßten Lippe an Lippe und dann lehnte sie ihr durch Thränen lächelndes, im Glücke strahlendes Gesicht an seine Brust und beide verharrten, selbstvergessen, lange Zeit in dieser Stellung.

Die Eltern sahen bald das Paar, bald sich gegenseitig an; sie fühlten, daß sich zwischen zwei Menschen, welche so lange geschwisterlich neben einander gegangen waren, plötzlich etwas offenbare, war einer Auferstehung glich. Der göttliche Funken der Liebe war in ihnen entfacht zur schönen, wärmenden, beglückenden Lebensflamme.

„Du gehst nicht fort, Sascha“, flüsterte sie ihm zu, „nicht ohne mich.“

Er preßte sie zur Antwort ans Herz und küßte sie auf die Stirne. Dann knieten beide vor den Eltern hin.

„Segnet uns“, baten sie.

Und die Eltern legten ihre Hände auf die Häupter ihrer Kinder und segneten sie.

„Was Gott fügt, soll der Mensch nicht trennen“, sagte leise Dmitri Sergeewitsch wie im Gebet: „Er ist in Eurer Liebe erstanden.“

„Christóss Woskréss“, sagte Frau Gromowna, sich bekreuzigend.

„Die Liebe ist erstanden“, flüsterte Sascha Gruscha ins Ohr.

Billig u. doch gut!!

Berliner Morgen-Zeitung

bringt täglich auf 8 großen Folio-Seiten neben dem volksthümlich gehaltenen Leitartikel alles Wissenswerthe und im „Täglichen Familienblatt“ folgende spannende Romane: Ernst v. Waldow: „Tristan und Isolde“ — John Paulsen: „Ein römisches Abenteuer“ — E. H. v. Dedenroth: „Aus sturmbewegter Zeit“ — außerdem Sprechsaal, Briefkasten und sonst sehr viel Unterhaltendes und Belehrendes. Man abonnirt bei dem nächstgelegenen Postamt oder beim Landbriefträger für

1 Mk. vierteljährlich,

in Danzig auch durch die Privatpost „Hansa“, Poggenpfuhl 6, woselbst Probeblätter zur Ansicht liegen. Wie sehr die „Berliner Morgen-Zeitung“ die Ansprüche des großen Publikums befriedigt, beweisen ihre weit über

Hundert Tausend Abonnenten,

welche sie innerhalb 2 Jahren erlangt hat. (5285

Billig

und erfolgversprechend inserirt man im

Königsberger Sonntags-Anzeiger.

Inserate werden billigst berechnet: Stellen-Gesuche und -Angebote, Guts-, Häuser- 2c. Käufe und Verkäufe, Verpachtungen, Geschäfts-Empfehlungen aller Art. —

Abonnement pro Quartal nur 75 Pfg.

bei jeder Postanstalt, höchstinteressanter Inhalt, daher weit verbreitet. Probenummern gratis u. franco. Abonnenten pro II. Quartal 1891 erhalten unseren Kalender pro 1891 gratis.

Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger,“
Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompte Beförderung von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen

Bureau in Danzig: H. Dauter, Hl. Geistg. 13, Eing. Scharmacherg.

Königsberer Pferdelotterie-Loose,

a 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf., empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,

Königsberg, sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. (5023

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 M.

Eduardt Bendt, Braunschweig.

---

500 Mk. zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Rothes Zahnwasser,

a Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Rothe Nachf.
Berlin.

In Danzig in der Rathsapotheke, Elephanten-Apotheke, bei Albert Neumann, Richard Lenz, Carl Paetzold. (342

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Sommer-Spielwaaren en gros, Haus- und Küchengeräthe, Kisten- und Schachtel-Fabrik.

Joh. Dav. Wagner,

Grünhainichen, Erzgeb.
Preisbücher portofrei.

Nur Geldgewinne.

Große Geld-Lotterie.

a 15 Loose 1 Treffer.
Ziehung garantirt 7. April 1891 in Nürnberg.
Hauptgewinn 25 000 M baar ohne jeden Abzug.
a Loos 2 M 50 ₰ incl. Porto und Liste.

Kreuz-Loose, Ziehung 17. u. 18. April,

pro Loos 1 M 30 ₰ incl. Porto und Liste.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstraße 14. Lotterie-Geschäft.

Telegr.-Adr. „Dukatenmann“ Berlin.



General-Versammlung

der Actionäre unterzeichneter Bank findet

Donnerstag, den 16. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im Saale des Museums in Thorn

statt.

Tagesordnung:

1. Letzter Geschäftsbericht der Liquidatoren und Vorlegung der Schlußbilanz.
2. Berichterstattung des Aufsichtsrathes.
3. Beschluß der General-Versammlung über den Antrag des Aufsichtsrathes, betreffend die Remuneration der Liquidatoren für die Zeit vom 1. Juli 1890 ab.
4. Ertheilung der Decharge an die Liquidatoren. (5544

Der Aufsichtsrath der Credit-Bank
von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co. in Liqu.
von Kossowski,
Vorsitzender.

Bad Reinerz

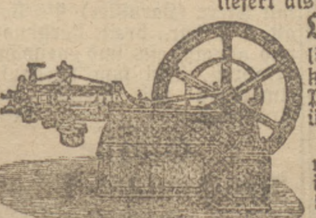
in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Saison-Eröffnung Anfang Mai.

Eisenbahn-Endstation Rückers—Reinerz 4 km.
Prospecte gratis und franco. (4478

Warum wenden Sie denn nicht

auch das in den allerhöchsten und höchsten Kreisen, sowie in vielen Tausenden der feinsten Familien außergewöhnlich beliebte Kaffee-Veredlungsmittel, bestehend in Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionstückchen an? [illegible] lonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Geschäften. Man verlange aber ausdrücklich „Weber's“ Carlsbader Kaffee-Gewürz, denn es existiren minderwerthige Nachahmungen! (4618

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
in Dessau und Berlin NW. Martinikenfelde
liefert als Spezialität



Otto's neuen Gasmotor,

liegende Bauart von 1/2—100 Pferdekraft, stehende Bauart von 1/8 bis 6 Pferdekraft, 35 000 Exemplare mit über 130 000 Pferdekraft im Betrieb

Otto's Zwillings-Gasmotor

mit durchaus regelmäßigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb. (4460

Otto's Petroleummotor von 1 bis 8 Pferdekraft.

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

in Größen zu 3 bis 100 Kilogramm Inhalt, für Hand- und Maschinenbetrieb. Einfach, solid, bequem. Vorzüglichste Röstung. Erprobte Sparbrenner und vollkommenste Sicherheitsbrenner.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei,
Emmerich am Rhein.

Ueber 20 000 Stück geliefert. Zahlreiche günstige Betriebsberichte erfahrener Colonialwaaren-Händler. Vielfach prämiirt, zuletzt September 1890 und zwar Bremen: Höchster Preis auf der mit Röstmaschinen verschiedener Systeme beschickten Nordwestd. Industrie-Ausstellung. Ferner Wien: Einziger Preis auf Röstmaschinen. (447

Abschlüsse durch Ed. Mollenhauer, Danzig, Tobiasgasse 6.

Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und starken Haar- u. Bartwuchses. Erfolg garant. Vor werthlosen Nachahmungen w. gewarnt! Hunderte v. Dankschrb. l. z. Einsicht aus. Preis pro Büchse M. 1,— u. M. 2,—

Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med. chem. Laboratorium & Parf. Fbrk.

Schutz-Marke.

In Danzig Haupt-Depot: Albert Neumann, Langenmarkt 3, ferner zu haben bei Herm. Lietzau, Holzmarkt 1, und in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (345



Bilanz pro 31. Dezember 1990.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Grundstück-Conto	48 512	96	Capital-Conto	900 000	—
Gebäude-Conto	450 558	37	Accept-Conto	291 831	92
Maschinen-Conto	224 295	70	Reservefonds I	18 181	74
Eisenbahn-Anschluß-Conto	11 568	80	Reservefonds II	62 411	76
Waaren lt. Inventur	345 678	92	Special-Reserve-Conto	1 273	62
Materialien- und Fastagen	55 205	42	Creditores	88 365	84
Wechsel-Conto	69 392	45	Dividenden-Conto	54 000	—
Cassa-Conto	12 062	95	Tantième-Conto	14 304	07
Debitores	201 718	15	Gewinn- und Verlust-Conto	429	81
Geräthe-Conto	9 903	50			
Mobilien-Conto	870	06			
Laboratorium-Conto	728	26			
Telegraphen-Conto	303	22			
	1 430 798	76		1 430 798	76

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	₰	Credit.	M	₰
An dubiöse Debitores	89	10	Per Vortrag von 1889	338	05
- Spezial-Reserve-Conto	543	50	- Fabrikations-Conto	184 665	30
- Geschäftsunkosten-Conto	40 870	17	- Commissions-Conto	11 980	05
- Zinsen-Conto	19 988	54			
- Reparatur-Conto	28 469	55			
- Saldo	107 022	54			
der wie folgt verwandt ist:					
Abschreibungen . . 32 715,65					
Reservefonds-Conto 5 573,01					
Tantième 14 304,07					
Dividenden-Conto . 54 000,—					
Vortrag pro 1891 . 429,81					
107 022,54	196 983	40		196 983	40

Die vorstehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung ist von der General-Versammlung genehmigt worden.

Die Dividende von 6 % oder M 36 pr. Stamm-Actie und M 60 pr. Prioritäts-Actie gelangt gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 5 der Stamm-Actien resp. des Dividendenscheines Nr. 4 der Prioritäts-Actien pro 1890 auf unserem Comtoir, Hundegasse 111, zur Auszahlung.

Danzig, den 25. März 1891.

Chemische Fabrik.

Petschow. Davidsohn. (6049

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- u. Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 10 ten Versandjahre 1890 wurden verschickt:

906 072 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse Kronenquelle Salzbrunn.

Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle: Apotheker R. Scheller, Apotheker H. Lietzau.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, daß

„Zacherlin“

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt, als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen. — Aecht:

In Danzig bei Herren Albert Neumann, Langenmarkt 3.
- - - - Robert Laaser's Adler-Drog. u. Löwen-Apoth. Langg. 72.
- - - - Richard Zschent'scher's Drog. 4. Damm 1.
- - - - Amort & Co., Breitgasse 19/20.
- - - - Friedr. Groth, 2. Damm 15.
- Langfuhr - - H. H. Zimmermann Nachfl.
- Neufahrw. - - Emil Duwensee.
- Oliva - - H. E. Fast.
- Zoppot - - Johannes Stelzer.
- Lauenburg - - A. Lemme & Co. Nachfl.
- Marienburg - - Herm. Hoppe Nachfl.
- Marienwerd. - - Paul Schaufler, Löwen-Drog.
- Neustadt - - H. Jlgner.
- Pr. Holland - - Franz Elsner.
- Pr. Stargard - - H. Schneid, Drog. (5915

PATENTE ALLER LÆNDER WERDEN PROMPT UND KORREKT NACHGESUCHT.
C. KESSELER PATENT-BUREAU BERLIN NW. 7. Dorotheenstrasse 32.
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.

Feldbahn-Fabrik

Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Neue und gebrauchte

Stahlgruben-Schienen, Lowries 2c.,
transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze

kauf- auch miethsweise,

coulanteste Zahlungsbedingungen. (3552

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das Wirksamste u. Unschädlichste gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. zu haben bei:

Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie 4ten Damm 1, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (347

Trocken-Copierbücher

und Trockencopierpapier (Patent Frisch). Verfahren wie mit gewöhnlichen Copierbüchern. Erspart das lästige Feuchten des Copierpapieres. Liefert tadellose Copieen ohne je das Geschriebene zu verwischen. Jede dünnflüssige Copiertinte verwendbar. Jeder Brief kann mehrere Male copiert werden. Besonders für Massencopiaturen geeignet. Preis eines Copierbuches 255/300 mm mit 500 Blatt Mk. 3,75, mit 1000 Blatt Mk. 6,75, 1000 lose Quartblätter Mk. 4,70. Andere Formate laut Preiscourant. Gegen Einsendung von Mk. 4,25 versende in Deutschland ein Probebuch mit 500 Blatt franco.

General-Vertrieb für Ost- und Westpreußen:

Alex. Eckhardt,

Königsberg i. Pr., Magisterstraße 63. (3964

Rheinwein.

Weißwein, flaschenreif, rein vorzügl. Tischw., a 50 ₰ p. Ltr. Man verl. kostenfr. Postprobekistchen sub S. Z. 955 durch Haasenstein & Vogler A.-G., Frankf. a. M.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Fl. 60 ₰. (135

Neuen Hochglanz auf polirte Möbel,

die durch Schmutz und Ausschlag blind geworden sind, erzielt man in überraschender Weise durch die Kölner Möbel-Reinigungspolitur. Jedes Dienstmädchen kann in wenigen Minuten einen Schrank, Bett 2c. wie neu herstellen.

Preis pro Flasche 75 ₰.
Verkauf bei: (5794
Herm. Drahn,
Danzig, Heil. Geistgasse 116.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an d. bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 41. Preisct. gr.

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

Succaser Dampf-Thon-Werk

empfiehlt unter Garantie für Wetterbeständigkeit in bekannter Ia. Qualität:

Hintermaurer I. Klasse, ff. Klinker, Hohlziegel (Läufer und Köpfe), Dachpfannen, Drainröhren, Thürklinkziegel 2c.

Als Specialität: Verblend- und Formsteine, ab Lagerplatz Danzig und Fabrik Succase.

(Vertreter für Danzig: C. L. Grams, Hundegasse 103.)

Directe Anfragen an (5119

F. Möbus,

Succase p. Lenzen Westpr.



Centrifugalpumpen

für Locomobilbetrieb zur Entwässerung empfiehlt

H. Hotop,

Maschinenfabrik, Elbing.

Nur 5 Mark

kost. 100 Taf. Vanille-Chocolade. Geschmack großartig schön. Nachn. Carl Posehl, Dresden N. 12.

Pianinos, v. 380 M an, à 15 M monatl. Franco, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

In der Wagenlackirerei von

Fr. Nofcz,

Vorst. Graben 26,

stehen zum Verkauf:

elegante Pürschwagen, Jagdwagen, Phaetons, Korbwagen.

Neue Arbeiten sowie sämmtliche Reparaturen werden aufs Beste ausgeführt. (6057

Zur Stütze der Hausfrau

wird ein jüdisches junges Mädchen gesucht, welches über bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann. Meldungen nebst Zeugnißabschriften unter Nr. 5924 an die Exp. der Danziger Ztg.

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN
Grösste Auswahl der Roh-Producte

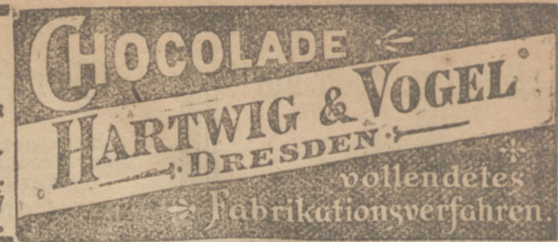
!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker.
- Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à ½ Ko. M 2,—
- do. do. do. - 6a orange - - - 1,60
- Fein do. do. - 8a grün - - - - - 1,20
- do. do. do. - 9a Kais. roth. - - - 1,—
- Speise-Chocolade zum Roheffen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Rein Cacao und Zucker.
- Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à ½ Ko. M 1,—
- Krümel-Chocolade mit Vanille à ½ Ko. M 1,60, 1,20, 1,—
- Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à ½ Ko. 120 Pf. (137

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.



Ebert'sche höhere Töchterschule.

Der Unterricht beginnt nach den Ferien, Montag, den 6. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich **Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 2., 3. und 4. April,** von 9—1 Uhr, im Schullokale, Heil. Geistgasse 103, bereit sein. Zur Aufnahme in die VIII. Kl. bedarf es keiner Vorkenntnisse.

Anna Mannhardt, Vorsteherin.

Vorbereitung für Sexta.

Das Sommersemester in meiner Vorbereitungsschule beginnt Montag, d. 6. April. Anmeld. neuer Schüler nehme ich Freitag u. Sonnabend d. 3. u. 4. April v. 9—12 entgegen. **Louise Mannhardt,** Poggenpfuhl 77.

Bildungs-Anstalt für Fröbelsche Kindergärtnerinnen,

Nr. 11, Poggenpfuhl Nr. 11.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 6. April und werden Anmeldungen neuer Schülerinnen vom 1. ab entgegengenommen. Stellung vermittelt die Anstalt.

Milinowski u. Genkler, Vorsteherinnen.

Fröbelscher Kindergarten

Poggenpfuhl 11.

Der Sommercursus beginnt Montag, den 6. April. Spiele u. Beschäft. bei gut. Wetter stets i. Garten. Anmeld. neu. Zöglinge erb. vom 2. ab in den Vormittagsstunden.

Auguste Genkler.

Der Unterricht

in meinem Vorbereitungs-Zirkel für höhere Lehranstalten beginnt **Montag, den 6. April.** Zur Annahme neu. Schüler u. Schülerinnen bin ich täglich zwischen 12—1 Uhr Vormittags bereit. (5487

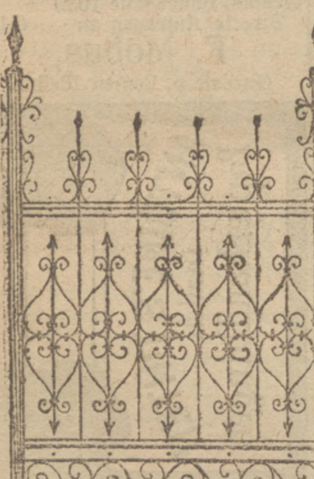
Elise Hoffmeister, Hundegasse Nr. 93, 2 Tr. h.

Das Paedag. Ostrau b. Filehne

Schule und Pensionat, beginnt den Sommerkursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einjähr. Dienst. Prospecte gratis. (2840

Ratten, Mäuse, Wanz., Schwaben, Motten vert. mit 1jähr. Gar., a. empf. m. Präparate z. Vertilg. d. Ungezief. **H. Dreyling,** Kgl. approb. Kammerjäger, Altes Roß Nr. 7, 1 Treppe.





H. Albrecht,
Neugarterthor.
Fabrik schmiedeeiserner Grabgitter, Kreuze 2c.
Fertige Gitter sowie Muster stehen zur Ansicht. (5901

Illustrirte Preiscourante über Pianinos, Flügel und Harmoniums

versendet gratis und franco die Pianoforte-Fabr. und Magazin
Max Lipczinsky,
Danzig, Jopengasse 50.

Bruck's Magnesitgruben Comtoir, Berlin SO., offer. billig Magnesite, Magnesia u. Bauplatten ab Berlin u. Frankenstein i. Schlesien.

Mein in der Hauptstraße nahe dem Markt gelegenes Wohnhaus, worin seit 20 Jahren ein Materialwaaren- und Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben, bin ich willens zu verkaufen.
Lauenburg i. P. **A. Gengstock.**

Internationale

Elektrotechnische Ausstellung

in Frankfurt am Main

vom 16. Mai bis 15. October 1891.

Maschinen von über 4000 Pferdekräften. — Kraftübertragungen bis auf 170 Kilometer.
Elektrische Bahnen. — Elektrische Boote.
Grosses elektrisches Theater mit Balletvorstellungen. — Bergwerk und Grubenbahn mit elektrischem Betrieb.
Panorama und Kunstausstellung mit elektrischem Licht. — Ballon captif mit elektrischem Betrieb.
Opern-Uebertragungen von München, Wiesbaden u. s. w. — Grotten, Wasserfälle mit magischen Lichteffekten.
Zweiundzwanzig Werkstätten mit Elektromotoren. — Schauläden, Musterzimmer.
Populäre Experimental-Vorträge. — Täglich Militair-Doppelconcerte und Festlichkeiten.

Der Ausstellungsplatz befindet sich neben dem Hauptbahnhofe.

Oberhemden,

bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4, Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufacturwaaren-Handlung. (5998

Gewerbe- und Handelsschule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommersemester beginnt am 6. April cr. Zur Annahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin der Schule, Frl. **Elisabeth Solger,** am 2., 3. und 4. April von 11—1 Uhr im Schullocale, Jopengasse 65, bereit.

Bei der Aufnahme ist das Abgangs- resp. das letzte Schul-Zeugniß vorzulegen. (5882

Das Curatorium.
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sach.

Lustige Blätter.
Fürs Haus.
Gartenlaube.
Schorer's Familienblatt.
Ueber Land und Meer.
Illustrirte Zeitung.

Abonnements

auf vorstehende, wie auch auf **alle anderen in- und ausländischen** Journale nimmt bei **frühzeitigster und regelmäßigster Lieferung** jederzeit entgegen (5895

L. G. Homanns & F. A. Webers
Buchhandlung,
Nr. 10 Langenmarkt Nr. 10.

W. SPINDLER

Chemische Waschanstalt.

Reinigung jeder Art **Damen- und Herren-Kleider,** Uniformen etc. **im Ganzen,** also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.

DANZIG, 19, I. Damm 19.

Färberei.

Dunkles Tafelbier à la Münchener,
33 Flaschen für 3 M, empfiehlt (6062
A. Mekelburger, Gr. Wollwebergasse 13.

Wasserheilanstalt Bad Elgersburg

im Thüringer Walde
von Sanitäts-Rath Dr. Barwinski und Director Fr. Mohr.

Renommirteste Heilanstalt für Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens, der Electrotherapie, Pneumatotherapie, Massage und Heilgymnastik; diätetische Kuren. Ausgezeichnete Erfolge bei Nervenleiden, bei chronisch. inneren Krankheiten und bei Reconvalescenten. Prämiirt 1888 Ostende. 520 Meter ü. M. Eisenbahnstation. Näheres durch Gratis-Prospekte. Anfragen beliebe man zu richten an die obige Firma resp. an **San.-Rath Dr. Barwinski.**

Hôtel-Etablissement „Herzog Ernst"
Bad Elgersburg, Thüringen.
Neue Wasserheil- und Kuranstalt.
6023) Näheres durch **Max Mercker.**

Die Orgelbau-Anstalt

von

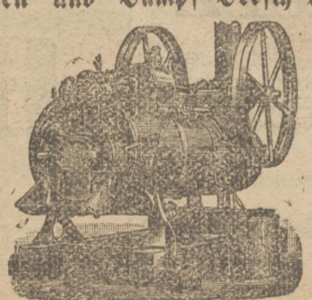
Julius Witt, Danzig, Büttelgasse 9,

empfiehlt sich zur Ausführung von **Neubauten, Reparaturen** und **Stimmen** von Kirchen- und Salon-Orgeln in jeder Art und Größe, **nach rein pneumatischem System,** Zeugnisse von Königlichen **Musikdirektoren und Sachverständigen** über vielfach ausgeführte Bauten stehen zur Seite. — **Pianinos u. Harmoniums** aus den renommirtesten Fabriken **zu soliden Preisen** halte stets auf Lager.

NB. **Um Irrthümer,** welche häufig vorgekommen, zu vermeiden, bitte ich, bei etwaigen Bestellungen und Correspondenzen genau auf meine Firma achten zu wollen. (6081

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Gudenburg.
Specialität seit 1861
Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,

vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,

sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen

mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (5528

Garrett Smith & Co.

Leo Schott, Danzig, Ketterhagergasse 2,
General-Vertretung von
Orenstein & Koppel, Berlin SW.,
Feldbahn-Fabrik,
empfiehlt
Stahlgrubenschienen, transportable Gleise, Stahl- und Holzlowries, Weichen, Drehscheiben, Stahlradsätze 2c.
zu Kauf u. Miethe.

Augenblicklich über 200 gebrauchte Lowries und 14 Klm. gebrauchte Schienen und transportable Gleise sehr billig abzugeben.

Achslager, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Schrauben 2c. stets auf Lager. (4259

Sommer-Tricotagen, Strümpfe und Socken,
zur Reparatur bestimmt, erbittet baldigst
Otto Harder, Danzig,
Strumpfwaaren-Fabrikant.

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer (Professor Grahambrod) Weizenschrotbrod
von Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik.

ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.

Directe Probesendung (5 Kilo) = ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

Täglich frisch bei A. Fast und J. M. Kutschke.

Die P. Kneifel'sche Haar-Tinctur,

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung **zur Erhaltung u. Vermehrung** des Haares einen Weltruf erworben, welche, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, den Bestand selbst bis zur höchsten Jugendfülle vermehrt und als vorzügliches Cosmeticum unübertroffen dasteht, möge man den trotz aller Reclamen meist schwindelhaften Mitteln gegenüber, **vertrauensvoll anwenden;** man würde durch **kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinctur wirkungslos bliebe. **Pomaden und dergl.** sind bei Eintritt obiger Fälle **gänzlich nutzlos;** auch hüte man sich vor Erfolg garantirenden Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinctur ist amtlich geprüft. In Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3 u. **Lietzaus Apoth.,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M. (2602

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich Anfangs April d. J. auf dem Grundstücke Kl. Plehnendorf Nr. 9, genannt Siegeskranz, einen

Kohlenhandel en gros & en detail

eröffnen werde.

Ich bitte die geehrten Herren Besitzer der Umgegend, sowie meine werthe Nachbarschaft, mein Unternehmen durch gütigen Zuspruch zu unterstützen, und hoffe ich durch streng reelle Bedienung mir bald Vertrauen zu erwerben.

Indem ich noch bemerke, daß ich die Kohlen zu Danziger Tagespreisen abgebe, zeichne ich

hochachtungsvoll
B. Schmiedchen.

Danzig, den 28. März 1891. (6070

„Thuringia"

zu Erfurt.

Versicherungsgesellschaft gegründet 1853, unter Aufsicht der Kgl. Staatsregierung.
Grundcapital Neun Millionen Mark.

Feuerversicherungen jeder Art,
Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post- oder Frachtwagen.

Abtheilung Lebensversicherung.

Günstigste Bedingungen bei mäßigen Prämien.
Keine Nachschußverbindlichkeit.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Reservewerthes.
Kautionsdarlehen an Beamte bis zu ⁴⁄₅tel der Versicherungssumme.
Prompte Auszahlung der Versicherungssumme sofort nach Fälligkeit.
Dividendenbetheiligung der mit Gewinnantheil Versicherten.
Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnittsdividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30ste Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.

Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen. Jeder gesunde Mann ist vom 17. bis 45. Jahre kriegsdienstpflichtig, er sollte deshalb auch nicht versäumen, sein Leben rechtzeitig zu versichern.

Abtheilung Unfallversicherung.

Die Gesellschaft schließt **Reise-Unfallversicherungen,** sowie Versicherungen gegen **Unfälle aller Art.**
Die Versicherung kann genommen werden für **Tod, Invalidität und vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.**
Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.
Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.
Anträge für **Feuer** und **Transport** nehmen entgegen hier in Danzig
der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche
M. Zernecke, Hundegasse 53,
der auch Lebens- und Unfall-Versicherungsanträge entgenimmt, sowie Herr **Richard Flitner,** Hl. Geistgasse 53, der auch Unfallversicherungsanträge entgegennimmt; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agentur der Lebens- und Unfall-Branche
Ernst Gehrke, Langgasse 76,
wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herren
Paul Kuckein, Mattenbuden 15.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (101

Uhsadel & Lierau, Danzig,

offeriren **Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke (auch hinter Landschaft),
sowie **Anleihen** für Städte, Kreise, Kirchengemeinden 2c. zu besonders günstigen Bedingungen.

Königliches Soolbad Kösen.

Saison 1. Mai — Ende September.

Die durch die Hochwasser-Katastrophe vom November 1890 entstandenen Schäden an den Badeeinrichtungen werden bis zum Beginn der Saison vollständig und verbessert wieder hergestellt sein. Ausführliche Prospecte durch (5943

Königliche Bade-Direction.

Ein eleganter, rothbrauner **Wallach** mit Stern (Karossier) 4½ Jahre alt, 5' 7" gr., breit, starkknochig und gängig, ein- und zweispännig gefahren, steht zum Verkauf in **Annaberg** bei Melno, Kreis Graudenz. (6006

Starke Rambouillet-Schafe zur Zucht, werden für spätere Abnahme gekauft und Offerten erbeten unter A. B. 550 hauptpostlagernd Königsberg i. Pr.

Mehrere neue Strickmaschinen für Haus- u. Groß-Industrie stehen billig zum Verkauf.
Adressen unter Nr. 5550 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Reichlicher Verdienst kann geeigneten Personen durch den Vertrieb von gediegenen Buchführungswerken nach d. neuesten System nachgewiesen werden. Anfragen unter A. T. 339 **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Knechte für Fuhrgeschäfte u. Landwirthschaft erhalten stets die besten Stellen durch das Vermittelungs-Bureau v. **Heinr. Bruns,** Lödischehofstr. Nr. 16, **Madgeburg.** Gegründet 1878. (3967

Junge, wissenschaftlich geprüfte Lehrerinnen, welche schon einige Jahre m. Erfolg unterrichtet haben, wünschen bes. in Sprachen und Rechnen Privat- und Nachhilfestunden zu ertheilen.
Adressen unter K. M. **5948** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Reise-Vertretung Westpreußen!
Zum provisionsweisen Verkauf eines der Colonial- resp. Eisenwaaren-Branche angehörigen großen Stapelartikels wird **Vertreter** für Westpreußen gesucht. Off. sub R. L. 5926 an d. Exp. dieser Zeitung erbeten.

Viele Millionen
Offene Stellen
jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die **Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Für Kunstgärtner.

Der Platz, Milchkannengasse 7, nach der Judeng. durchgehend, ist zum 1. October d. J. zu verm. Seit den letzten 10 Jahren ist Herr Otto F. Bauer Miether desselben. 25 Jahre hindurch ist dieser Platz zem Blumengeschäft benutzt worden. Gefl. Adressen unter 6045 erbeten.

Ein Geschäftslokal mit Wohnung

in meinem am **Markt** belegenen Hause, worin seit langer Zeit ein **lebhafter Geschäftsverkehr bestand** ist krankheitshalber zu vermiethen.

Das Kurzwaarenlager ist gut assortirt und kann eventuell übernommen werden.

Reflektanten wollen sich direkt an mich wenden. (5449

Eduard Beer,
Stolp in Pomm.

Eine Wohnung,
Gerberg. 9 III, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. Näheres part. **Th. Burgmann.**

Eine sehr bequeme Wohnung,
an der Pferdebahn, von 2 großen und 3 kleineren Zimmern, heller Küche, Keller, Bodenraum, Speisekammer, Mitbenutzung der Waschküche und sep. Eingang, Eintritt in den großen schönen Garten, eigene Laube, großer Kinderspielplatz, zum Sommeraufenthalt vorzüglich geeignet, hat vom 1. April cr. zu vermiethen
Johannes Harder,
Emaus. (4864

Hundegasse
ist eine elegant möbl. Saaletage mit Gasbeleuchtung und Nebengelaß, passend für 1 Arzt oder hochgestellten Beamten z. verm. Adr. u. 6061 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein großes, sehr hübsches Vorderzimmer, möbl., ist mit auch ohne Pension zum 1. April zu vermiethen Vorst. Graben 44b II.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.